

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1580.
Strohkasse:
Riesa Nr. 22.

Nr. 47.

Freitag, 24. Februar 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Besondereinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gassestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutscher Vorschlag in Genf abgelehnt

Der Schlußbericht für den Fernost-Konflikt angenommen.

Atmosphärische Störung in Genf.

Der Führer der deutschen Delegation in Genf, Vizebotschafter Radolnig, hat sich unterzogen, in letzter Stunde den gesunden Menschenverstand gegen die starre Form durchsetzen zu wollen. In der Ueberzeugung, daß die Genfer Sachverständigen sich nicht der Erkenntnis verschließen würden, daß die Verfassung und die Verträge material voneinander untrennbare Begriffe seien, hat Vizebotschafter Radolnig einen Änderungsantrag zu dem festgelegten Diskussionssthema eingebracht.

Kurz und gut: Vizebotschafter Radolnig hat noch einmal — nach Tausenden verachteter Versuche — eine Anstrengung gemacht, die Abrüstungskonferenz endlich an den Kernpunkt des ihr zur Lösung gestellten Problems heranzuführen, da ganz offensichtlich die Gefahr bestand, die Konferenz werde abermals einer Entscheidung ausweichen und sich wieder in der Beratung sinnloser Formalien vergraben.

Der Erfolg dieser Anstrengung war eine offensichtliche, peinlich bemerkte und — um der Wahrheit die Ehre zu geben — sonst bislang von dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson sorgfältig vermiedene Bräunung des deutschen Vertreters.

Wenn man die Sache des gesunden Menschenverstandes gegenüber der Arroganz geistigen Formalismus vertritt, so wird man auch versuchen müssen, die Schwere des formalen Verfahrens, der in jener Besetzung lag, auf ihr richtiges Maß zurückzuführen zu müssen. Von den beiden beteiligten Parteien ist das bereits geschehen. Es gibt bei solchen Gelegenheiten immer die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Auffassungen und mit der Verschiedenheit der Verhandlungsstufen in den verschiedenen Ländern zu verständigen. Das ist geschehen und der Verdacht der Unbilligkeit, der einem Augenblick lang auftrug, darf als unberechtigt erklärt werden.

Dafür darf die Tatsache nicht verschleiert oder bagatelisiert werden, daß dieser Zwischenfall eine durchaus natürliche und innerlich logische Auswirkung des atmosphärischen Spannungszustandes darstellte, der nunmehr seit rund 13 Monaten in Genf herrscht und der sich jedesmal dann in mehr oder minder gefährlichen Gewittern entlädt, wenn eine unklare, ungeschlossene Bewegung in die Richtung der Verhandlungen bringt.

Es wäre gefährlich, sich darüber im unklaren zu sein, daß derartige atmosphärische Störungen aber auch einmal zu ernstlichen Entladungen führen können, ja führen müssen, wenn sich die Praxis erneuern sollte, mit geschäftsbuchmäßigen Manövern den Fortschritt — oder richtiger gesagt: die Inangriffnahme der wirklichen Arbeit — zu behindern. Wenn man aus Grund der letzten unerquicklichen Vorgänge in Genf dem englischen Präsidenten der Abrüstungskonferenz einen Vorwurf machen kann, so ist es der, in einem dieselbe nervösen Augenblick der Verhandlung zum Rückzug auf diese Praxis zum Opfer gefallen zu sein.

Ein solcher Rückfall auf der immer noch nur allzu jaghaften Aktion in die Starrheit des Formalismus ist aber heute gefährlicher als irgend wann sonst in dem Jahrzehnt, in dem sich sieben vorbereitende Abrüstungskonferenzen mit der Aufgabe beschäftigt haben, aus Selbstverständlichkeiten Probleme zu machen. Wie hat in jenen Jahren Europa so sehr unter dem Druck atemberaubender Gefahren bestanden, wie in diesem Augenblick. Sie sind das Resultat des Verrats an der Idee der Abrüstung und sie werden nicht behoben werden können, ehe nicht die Mächte, die vor 14 Jahren Deutschlands Entwaffnung erzwangen, um dann selbst abzurufen zu können, aufhören, den Bruch dieser ihrer feierlichen Zusicherung mit formalen Spiegelschereien gegen die Forderungen des gesunden Menschenverstandes und der weltgeschichtlichen Gerechtigkeit zu verteidigen.

Umorganisation der Politischen Polizei in Preußen.

In Berlin. Im Berliner Polizeipräsidium ist jetzt der Beginn gemacht worden mit einer Umorganisation der Abteilung I (Politische Polizei), die allmählich dem Ministerium des Innern angegliedert und schlagkräftig ausgestattet werden soll. Oberregierungsrat Dr. Diels vom preussischen Ministerium des Innern ist zum Leiter der Abteilung I im Berliner Polizeipräsidium ernannt worden mit dem Auftrag, diese Umorganisation durchzuführen. Der neue Leiter der politischen Polizei für Preußen, Oberregierungsrat Diels, ist etwa 35 Jahre alt. Er ist der Sohn eines angesehenen Landwirts aus Berghausen in Ostpreußen und entstammt dem altliberalen Lager. Er wurde 1903 ins Ministerium des Innern berufen und hat von dieser Zeit ab die Bekämpfung und Beobachtung der kommunistischen Bewegung zur Aufgabe gehabt. Die Vernehmung dieses verhältnismäßig jungen Beamten auf einen so verantwortungsvollen Posten wird als der Anfang einer Verjüngung des preussischen Beamtenkörpers angesehen.

Radolnigs Replik vor der Abrüstungskonferenz.

Genf. Der Präsident der Abrüstungskonferenz erteilte gleich zu Beginn der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz dem deutschen Vertreter Vizebotschafter Radolnig das Wort.

Radolnig erklärte, daß er gestern nicht mehr die Möglichkeit gehabt habe, am Schluß der Debatte sich noch einmal genau über den Charakter des deutschen Vorschlages auszusprechen. Er benutze die Gelegenheit, um heute auf die Bemerkungen, die verschiedene Redner gemacht hätten, zurückzukommen. Man habe behauptet, daß der deutsche Vorschlag im Widerspruch stehe zur Entscheidung des Hauptauschusses vom 18. Februar. Nach diesem Beschluß solle der Hauptauschuss sich zunächst über den ersten Punkt des Fragebogens, den ein Redaktionskomitee aufgestellt habe, äußern.

Punkt 1 des Fragebogens heißt: a) Ist der Hauptauschuss der Auffassung, daß die europäischen Streitkräfte dadurch vereinheitlicht werden sollen, indem man sie auf Armeen mit kurzer Dienstzeit und geringen effektiven Waffen beschränkt. Diese Frage könnte, so führte Vizebotschafter Radolnig aus, belahend oder verneinend beantwortet werden. Der Hauptauschuss könne aber auch seine Antwort gewissen Bedingungen unterordnen, wenn er nämlich feststelle, daß einer sofortigen Entscheidung sich Hindernisse entgegenstellen. In diesem Falle könne er beschließen, daß diese Hindernisse zunächst ausgeklärt würden und dann erst ein Beschluß über die Vereinheitlichung der Streitkräfte gefaßt werde. Unter diesen Umständen glaube er, daß jede Delegation das Recht hat, jedes Argument geltend zu machen und jeden Vorschlag vorzubringen, der sie für nützlich hält. So habe die deutsche Delegation es getan.

Die deutsche Abordnung stelle sich völlig auf den Boden des englischen Arbeitsprogramms, nach dem die Effektivefrage erst an dritter Stelle stehe, danach die mit dem Hoover-Plan zusammenhängende grundsätzliche Abrüstungsfrage zunächst behandelt werden müsse. Der französische Vorschlag einer Vereinheitlichung des europäischen Wehrsystems sei kein Abrüstungsvorschlag, sondern eine bloße Berechnungsmethode, deren Durchführbarkeit auf die größten Schwierigkeiten stohe und die Konferenz wieder in die frühere Phase unerlöster Sachverhandlungen zurückwerfen würde. Die deutsche Regierung lehnte es ab, an dem französischen Plan Stellung zu nehmen, bevor nicht über wirksame Abrüstungsmaßnahmen, vor allem über die Beschränkung des Kriegsmaterials und die Herabsetzung der effektiven Truppenstärke, eine Entscheidung getroffen sei. Die deutsche Abordnung halte ihren Vorschlag auf Ueberweisung des französischen Planes an den zuständigen Effektivausschuss und sofortige Behandlung der qualitativen Materialabrüstung unangekündigt anrecht.

Staatssekretär Eden (England) beantragte, die Aussprache über den französischen Plan sofort zu eröffnen. Er beargwöhne die deutschen Einwände nicht.

Der italienische General Cavallero verteidigte in einer langen Rede den italienischen Vorschlag, einen Redaktionsausschuss mit der Ausarbeitung eines dem französischen Vorschlag entsprechenden Fragebogens über die Kriegsmaterial-

frage zu beauftragen, damit die Konferenz endlich die Entscheidung über das künftige Kriegsmaterial und die schweren Angriffswaffen der einzelnen Mächte treffen könnte.

Paul-Boncour erging sich in langatmigen Wiederholungen des bekannten französischen Standpunktes, aus denen wieder nur hervorging, welchen Wert die französische Regierung auf die Herabsetzung der deutschen Wehrmacht legt. Die Konferenz müsse sich entscheiden, ob sie die Vereinheitlichung der Wehrsysteme wolle oder nicht.

Genf. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat gestern nach Abschluß der Debatte über die ihm vorgelegte Frage, ob die kontinentalen europäischen Armeen in einen Einheitsstypus mit kurzer Dienstzeit und beschränkter Effektivebeständen umgewandelt werden sollen, über die vorliegenden Vorschläge abgestimmt. Die meisten Stimmen, nämlich 21, erhielt der französische Vorschlag, der u. a. besagt, daß allein ein Wehrstatut mit rein defensivem Charakter mit einem Sicherheitsregime vereinbar ist und daß in Kontinentaleuropa die Armeen mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Effektivebeständen der militärischen Organisationsform ist, der am meisten defensiven Charakter aufweise. Ein italienischer Vorschlag, der sich an den französischen Vorschlag anlehnt, aber die Frage der Abrüstung des Kriegsmaterials erwähnt, erhielt nur 5 Stimmen.

Der deutsche Vorschlag, wonach vor der prinzipiellen Entscheidung über die Vereinheitlichung der Wehrsysteme im Hauptauschuss die Frage der Abschaffung der besonders offensiven Waffen und die Verringerung des ungelassenen Kriegsmaterials zu regeln sei, und daß das Komitee für die Personalbestände vorher die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne des Hoover-Planes festlegen möge, wurde abgelehnt. Für den deutschen Vorschlag stimmte lediglich Vizebotschafter Radolnig.

Genf. Nach der Ablehnung des deutschen Vorschlages, über den zuerst abgestimmt wurde, gab Vizebotschafter Radolnig eine kurze Erklärung ab, in der er seine Sympathie mit dem italienischen Vorschlag ausdrückte, der viele Elemente enthalte, mit denen die deutsche Delegation einverstanden sei, namentlich in bezug auf das Kriegsmaterial. Indessen werde er sich ebenso wie bei dem französischen Vorschlag auch bei der Abstimmung über den italienischen Vorschlag der Stimme enthalten, da die deutsche Delegation grundsätzlich der Auffassung sei, daß über die Vereinheitlichung des Wehrsystems jetzt eine prinzipielle Entscheidung nicht stattfinden solle.

Die italienische Vertretung hat unverzüglich nach Schluß der Sitzung bei Henderson die Anfrage gestellt, welche Bedeutung der Abstimmung beizumessen sei, da im Hauptauschuss sämtliche 64 Konferenzmächte vertreten sind und dem Ausschuss in der Abstimmung nicht Gelegenheit gegeben war, die Ablehnung von Vorschlägen zum Ausdruck zu bringen.

Die nächste Sitzung des Hauptauschusses ist auf Montag nachmittag einberufen worden.

Der Fernost-Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

Genf. (Funkdruck.) Die Völkerbundsversammlung hat den Schlußbericht, der die Praktiken für die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes enthält, einstimmig angenommen. Der Vertreter Japans hat als einziger gegen den Bericht gestimmt.

Genf. (Funkdruck.) Die außerordentliche Völkerbundsversammlung trat heute vormittag unter dem Vorsitz des belarischen Außenministers Goman zusammen, um ihre letzten Entscheidungen im chinesisch-japanischen Konflikt zu treffen. Es waren diesmal besondere Maßnahmen getroffen, um den unangehörigen Anwohnern des Publikums und der Presse zu dieser denkwürdigen Sitzung zu regeln. Deutschland ist durch den Gesandten von Keller vertreten.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Bekanntgabe der Zusammenfassung des Verhandlungsausschusses, der in dem, der Versammlung vorliegenden Bericht für die Regelung der einzelnen Streitfragen im chinesisch-japanischen Konflikt vorgeht. Sodann gab der Präsident eine Erklärung ab, in der er betont, daß die Bemerkungen die japanische Delegation zu dem Bericht eingereicht habe, vom Konferenz-Ausschuss zur Kenntnis genommen worden seien, daß der Konferenz-Ausschuss den Bericht aber nicht ändern könnte. In der Beurteilung der Lage seien die Mitglieder des Konferenz-Ausschusses vollkommen einer Meinung und sie hätten ihn deshalb beauftragt, zu erklären, daß sie daran verzichteten, in den Verhandlungen das Wort zu ergreifen.

Der Präsident erteilte zuerst dem Vertreter Chinas, Vizebotschafter Dr. Yen, das Wort.

Vizebotschafter Dr. Yen führte aus, er erzeigte mit einem Gefühl der Erleichterung das Wort, weil der Völkerbund jetzt endlich dazu gekommen sei, die Verletzung des Völkerbundsvertrages, die durch ein hervorragendes Mitglied des Völkerbundes begangen worden sei, zu verurteilen. Es erfolge ihm mit großer Genugtuung, daß die Sache und die Politik seines Landes gerechtfertigt worden seien. Er wies darauf hin, daß in dem Bericht des Konferenz-Ausschusses die Mandchurei als ein integrierender Bestandteil Chinas anerkannt werde. Die chinesische Delegation stelle mit besonderer Genugtuung fest, daß der Völkerbund in der Frage der Nichtanerkennung des neuen Mandchurei-Vertrages fest bleibe. Der Vertreter Chinas schloß seine Ausführungen mit folgender feierlichen Erklärung:

Die chinesische Regierung wird für den Bericht stimmen. Ich kündige zu gleicher Zeit an, daß gemäß den Anfraktionen, die ich erhalten habe, die chinesische Delegation nach der Annahme des Berichtes durch die Versammlung den Generalsekretär des Völkerbundes unterrichten wird, daß die chinesische Regierung ohne Vorbehalte die Empfehlungen, die der Bericht enthält, annimmt. Wenn dagegen Japan den Bericht nicht annimmt, sondern den Bericht und seine Empfehlungen ablehnt, so würden dadurch die Rechte Chinas als Streitpartei, die sich aus dem § 6 des Artikels 15 der Völkerbundscharta ergeben, in keiner Weise berührt.

Nach Dr. Yen erteilte der Präsident dem Vertreter Japans, Vizebotschafter Matsuda, das Wort.

Hoffender Ratnao erklärte sofort zu Beginn seiner Rede, daß Japan bereits mitgeteilt habe, daß es den Bericht nicht annehmen könne und schloß seine Ausführungen damit, daß er nochmals den Empfehlungen des Neuzugewandten ein kategorisches und entschlossenes Nein entgegensetze. Er richtete an die Versammlung einen letzten Appell, die Haltung Japans zu würdigen, und forderte sie auf, gleichfalls den Bericht abzulehnen.

Der Vertreter Japans erklärte, daß die Mitteilungs des Neuzugewandten die gegenwärtige Situation im Fernen Osten und die Schwierigkeiten, in denen Japan sich befindet, nicht begriffen hätten. Ratnao beschloß sich eingehend mit den inneren Wirren in China und erklärte, daß der Zustand nämlich Anarchie, in dem sich China befindet, der Hauptgrund für die Wirren im Fernen Osten sei. Die Chinesen seien auf die Gedanken gekommen, daß es notwendig sei, die Japaner aus der Mandchurie zu vertreiben und daß Japan nicht mehr an der Entwicklung dieses Landes teilnehmen würde. Diese für die japanischen Interessen unmögliche Haltung sei die Ursache für die Unruhen, deren Ergebnis man heute sehe.

Vertliches und Sächsisches.

Niesla, den 24. Februar 1933.

Wettervorhersage für den 25. Februar (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) In Stärke zunehmende Winde, vorwiegend aus Süd bis Ost, veränderlich, aber vorwiegend stärkere Bewölkung, etwas Temperaturzunahme, Auftreten von leichten Schneefällen.

Daten für den 25. Februar 1933. Sonnenaufgang 6,57 Uhr. Sonnenuntergang 17,31 Uhr. Mondaufgang 7,14 Uhr. Monduntergang 18,54 Uhr.

1624: Der Generalissimus Albrecht Wenzel Cusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland in Oest. (geb. 1583).

1848: Wilhelm II., ehem. König von Württemberg, in Stuttgart geb. (gest. 1921).

1856: Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht in Jena bei Wittenberg geb. (gest. 1915).

Polizeibericht. Am 21. 2. 33, nachmittags in der Zeit von 7 bis 10 Uhr, ist aus dem Hof der Hofschänke im Stadteil Gröba 1 H. Fourenrad, Marke Torpedo, Nr. unbekannt, Schwarz, Rahmen, enal. Lenker, Gummlippenpedale und Torpedofreilauf, gestohlen worden. Am dem Fahrrad war eine elektrische Verleuchtungsanlage. — Weiter ist in der Zeit vom 17. bis 21. 2. 33 in dem Sommerhaus auf dem Kuhstücken ein Einbruch verübt worden, wobei eine elektrische silberne zwei Liter fassende Kaffeemaschine, 4 Paar Kaffeetassen mit sog. Dauernummer, 3 Flaschen Beerennuss und 1 Stück mit Blumen bemalter Reflex gestohlen worden sind.

Zeugen gesucht! Am 7. 1. 33, gegen 11,20 U., ist am Rosenplatz in der Nähe des Café Gräbe ein Radfahrer von einem Personkraftwagen angefahren worden, wobei der Radfahrer auch Verletzungen erlitten hat. — Wer über den Unfall und die Diebstahls Angaben machen kann, wird gebeten, sich baldmöglichst bei dem Kriminalposten zu melden.

Deutschlandflug der Akademischen Fliegergruppe Danzig. Studenten der Technischen Hochschule Danzig unternahmen bekanntlich einen Flug durch ganz Deutschland, um der reichsdeutschen Bevölkerung die Notlage ihrer Heimat darzulegen. Danzig bleibt Deutsch! ist ihr Ruf und sie haben diese Worte an die Tragflächen ihres Flugzeuges geschrieben. In unseiner 33 deutschen Städten sind die Danziger Flieger bereits gewesen. Heute Freitag werden sie in Leipzig sein und von dort morgen Sonnabend nach Dresden fliegen. — Den Gruß und Ruf ihres Landes werden die Danziger auch zu uns nach Niesla bringen. Sie werden unsere Stadt am Sonnabend gegen 2 1/2 Uhr nachmittags überfliegen und als Zeichen des Grußes kurze Zeit über Niesla kreuzen. — Das Flugzeug der Danziger wird von dem wimpelgeschmückten Flugzeug der Akademischen Fliegergruppe Dresden begleitet.

Eine Diller-Rede im Rundfunk. Auf Veranlassung der Reichsregierung bringen der Deutschlandsender und der deutsche Kurzwellensender heute Freitag, den 24. 2., von 23 Uhr 30 bis 0 Uhr 28 die Aufnahme der Rede, die Reichsfunkler Diller am Donnerstagabend in der Frankfurter Festhalle gehalten hat.

Jugendlicher Rundfunkvortrag. Am Sonnabend, 23. Februar 1933, 19 Uhr, spricht Rudolf Seeliger, der Sachbearbeiter des Jungdeutschen Ordens für Arbeitsdienst, auf dem Deutschlandsender über das Thema „Durch Arbeitsdienst zu neuer Zukunft“.

Die große öffentliche Kundgebung des Bundes Entschiedener Schulreformer, Landesverband Sachsen. — Gegen Kulturrückschritt — Für Kulturaufbau — findet am kommenden Sonntag, 10.15 Uhr, im Capitol statt. Der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins Karl Trinks spricht über die Schulnot in Sachsen. Der Vorsitzende des westdeutschen Landesverbandes der Schulreformer, Dr. Fritz Delling, der Herausgeber des „Kulturpolitischen Zeitmagazins“, nimmt Stellung zum Kulturfeld der Gegenwart und wird die Rolle der Pädagogik in diesem Kampfe beleuchten. Die besondere Aufgabe und die Notwendigkeit entschiedener Schulreform begründet der Führer des Bundes, Professor Paul Dekret.

Turnverein Gröba (D.L.). Dem Aufruf der Deutschen Reichsregierung „Notwehr der deutschen Jugend“ ist auch im Turnverein Gröba entsprochen worden und eine Kameradschaft ins Leben gerufen worden, die schon seit einigen Tagen ihre Arbeit aufgenommen hat. Zweck und Ziel der Kameradschaft ist, die jungen arbeitslosen Turner täglich vier Stunden in gemeinsamer Arbeit zusammenzubringen. Die Arbeitsstunden werden abwechselnd mit Sport und Spiel, praktischem und allgemein theoretischem Unterricht ausgefüllt. Die Leitung der Kameradschaft liegt in äußere bewährten Händen, so daß die Ausbildung für die Jugendlichen für ihr ferneres Fortkommen große Vorteile bietet. Junge Leute bis zu 25 Jahren, die Interesse für die Kameradschaft haben, können nach Aufnahme finden und sich beim 1. Vorsitzenden des Turnvereins, Herbert Rabe, Lachhammerstraße 34, melden.

Capitol-Gastspiel des Stadttheaters Döbeln: Am Mittwoch, den 1. März, die Strauß-Operette „Der Jägerbaron“ mit Bert Eifen in der Titelrolle. Der Wert dieses Wertes ist unumstritten. Mit „Niederwald“ stellt „Der Jägerbaron“ heute noch die bedeutendste Operette dar, deren unvergängliche Melodien längst in den engen Bereich ihrer Musik gehören, die ihre Zeit zu überdauern wußte und zum Kulturgut unseres Volkes wurde. Der Name Johann Strauß bedeutet für die Musikwelt einen festgelegten Begriff, dessen Wert und Bedeutung auf dem Gebiete der klassischen Operettenmusik nicht wieder erreicht worden ist. Die Erstaufführung dieses Wertes in Döbeln und die folgenden Wiederholungen bedeuteten für das Stadttheater im allgemeinen und für die einzelnen Darsteller im besonderen selten starke Erfolge. Für die Spielleitung zeichnete Fred Rohde, die musikal. Leitung Hans Fedel, die Bühnenbilder Hans Zeising. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen von Felsenbrunn, Gremmler, Mühl und Theuerlauf, die Herren Eifen, Rohde, Etade, Foersterling, Müller und Schneider.

Februarstimmung.

Ed. Wolken, Mist und grau, stehen am Himmel. Wrrr, wie garstig ist es doch heute wieder — unfreundlich, eifig die Luft. Kommt du kaum aus dem Daus, packt dich der Wind. Was dich kalt an; führt dir durch die Kleider, daß es dich schüttelt trotz deiner wintermäßigen Einummung.

Du schickst gern einen schnelleren Schritt an, damit die kräftigere Bewegung dich von innen her etwas wärmt. Wird Zeit, höchste Zeit schon, daß nun bald der Frühling seinen Einzug hält, denkst du: Lange genug währst schon des Winters Regiment.

Da erreicht der unbefummerte, aufdringliche Wind den ganzen Vorhang da oben — die Sonne bricht durch, glänzt hin über deinen Weg. Malt mit Licht und Schatten vermagliche, kräftige Bilder hin, wo eben noch totes Einzel. Gleich bist du besserer Baune. Ja, die Sonne ist schon eine Zauberin — eine gute Zauberin — aber wohlwiegend, heilend; läßt uns alle mögliche Unbill leichter ertragen, leichter vergessen.

Fröhlich blinzelst du ihr ins Gesicht; Ja, Frau Sonne, gottlob, deine Zeit ist wieder im Kommen!

Nun fängt ein Engel gar noch den unbarbarischen, blauen, heisenden Wind auf — still ist die Luft um dich und wohligh warm. Vesten schon die ganze Zeit über die Sonnenstrahlen gar kräftig an der spärlichen Schneedecke, daß sie wie feucht überhaucht schien, gräßt sich hier die Sohle schon tief ein in die tauende, breiige Masse — was schert dich schon, kühnt dich doch von kommender, schönerer Zeit. Aber Liebergang ist garstig — müssen das schon in Kauf nehmen.

Und du merkst nun auch, daß es dir jetzt auf einmal schon fast zu warm geworden ist in deinen vielen Winterhüten.

Herr verhält du dich den schnellen Schritt für ein Weichen, fühlst das Verlangen an:

Siehe da, Sonne, was für eine Kraft du doch schon wieder gewonnen hast — ja, deine Zeit ist nun wieder am Kommen, Abwärts geht's mit des Winters Herrlichkeit.

Winter abe —

Frühling

Wird es nun bald!

15. Zwingerlotterie. Es war von jeher üblich, die Mittel zur Wiederherstellung großer Kulturbauten durch die Auspielung von Geldlotterien zu erhalten, man denke an den Meißner Dom, an das Wälferschlachtendenkmal, die hauptsächlich aus dem Erlös von Lotterien hergestellt wurden. Das größte sächsische Baumerk, das jetzt der Vollendung entgegengeht und zu einem Teile aus dem Reingewinn von Zwingerlotterien erneuert wird, ist der Dresdner Zwinger. Die 15. Zwingerlotterie wird unwiderruflich am 6. und 7. März gezogen. Lose zu 1 RM sind noch bei allen Kollektoren erhältlich.

Vorerst keine organisierte Betriebs-einschränkung in der Baumwollindustrie. Die vom Arbeitsausschuß der deutschen Baumwollspinnereverbände und dem Gesamtverband deutscher Baumwollwebervereine e. V. Anfang Februar vorbereitete organisierte Betriebs-einschränkung in der gesamten Baumwollspinnerei und Baumwollwebererei wird vorerst noch nicht durchgeführt, unter anderem, weil eine Anzahl Firmen für die nächsten 4 bis 8 Wochen mit Aufträgen versehen, deren rechtzeitige Auflieferung ihnen die Teilnahme an der Einschränkung zu dem Termin unmöglich macht.

Arbeitsdienstkarte und Reichstagswahl. Im Sächsischen Verwaltungsblatt Nummer 16 vom 23. Februar 1933 werden zwei Verordnungen zur Reichstagswahl veröffentlicht. Eine davon enthält u. a. wichtige Ausführungsbestimmungen über die Beteiligung von Arbeitsdienstkämpfern an der Wahl. Die Inhaber von Arbeitsdienstkarten, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und die in der Gemeinde des Arbeitsdienstkämpfers nur als Fremde — mit vorübergehendem Aufenthalt — geführt werden, sind auf Antrag in die Stimmkarte (Stimmkarte) der Gemeinde des Arbeitsdienstkämpfers aufzunehmen, wenn die Gemeinde des letzten Aufenthaltsortes bestätigt, daß der Stimmberechtigte dort polizeilich abgemeldet ist und in der Stimmkarte (Stimmkarte) nicht geführt ist. Inhaber von Arbeitsdienstkarten, die in der Stimmkarte (Stimmkarte) ihres letzten Aufenthaltsortes geführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Ortes einen Stimmchein ausstellen lassen, falls sie wegen der Entfernung von diesem Orte dort nicht wählen können.

Der Dresdner Zwinger. Im Rahmen der Darbietungsdreie des Mitteldeutschen Rundfunks „August der Starke und seine Zeit“ wird am 10. März, 20 Uhr, in einer Produktion der Dresdner Zwinger behandelt. Hierbei soll nicht nur die äußere Schönheit der genialen Bauwerkschöpfung Pöppelmanns, sondern ebenso auch ihre einstige und heutige Funktion als einseitiger Festgarten geschildert werden. Eine Szene aus dem Zwinger-Festspiel von Ottomar Enting, das 1928 vor dem erneuerten Wall-Bavillon aufgeführt wurde, läßt ein heiliges Fest der Barockzeit ausleben, und ein Ausschnitt aus einem der beliebtesten Zwingerkonzerte des Dresdner Mozart-Vereins läßt erkennen, in welcher Weise der Zwinger heute wieder als Festraum dient. Ein Auszug aus Pöppelmanns Vorwort zu seinem berühmten Kupferstich-Werk, eine knappe Zusammenfassung bemerkenswerter Urteile über den Zwinger und ein Streitgespräch über das Verhältnis der heutigen Generation zu dem Bauwerk vervollständigen die Hörfolge, die von Barockmusik umrahmt wird. Zur Einführung spricht der Leiter der Zwinger-Bauhütte, Regierungsbaurat Dr. Ermlich, über die Geschichte des Zwingers im Zusammenhang mit der kürzlich beendeten Renovierung.

DRWV für Abbau des Schlachtsteuer-Zuschlages. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgende kurze Anfrage gestellt: „In der Landtags-Sitzung vom 6. Juli 1932 wurde ein Antrag einstimmig angenommen, der die Regierung ersucht, nach dem 31. März 1933 von einer abermaligen Erhöhung der Schlachtsteuer um 50 Prozent unter allen Umständen abzuzehen. In den Kreisen des Fleischgewerbes und der Verbraucherschaft herrscht große Unruhe, da keinerlei bestimmte Erklärung der Regierung zu erlangen ist, ob diesem Landtagsbeschlusse Rechnung getragen werden wird. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß sich die Postlage des sächsischen Fleischgewerbes und der Landwirtschaft weiter verschlechtert hat, und daß der starke Konsumrückgang mit auf die Verteuerung des Fleisches durch die sehr hohe Schlachtsteuer in Sachsen zurückzuführen ist. Wir fragen daher die Regierung: Ist die Regierung bereit, dem Landtagsbeschlusse Rechnung zu tragen und eine Wiedereinführung des 50prozentigen Zuschlages nach dem 1. April 1933 zu unterlassen?“

Neue Art der Auswanderung. Die Arbeitslosenfürsorge in Deutschland ist auf alle einen Druck, der den Wunsch der Auswanderung nach Übersee mehr und mehr wachruft, um sich dort eine gesicherte Existenz zu gründen. Man muß aber davor warnen, die veraltete Form der Auswanderung zu beschreiten, indem der Kolonist auf Geratewohl in die Welt geht, sich von einer fremden Regierung Land kauft und ohne die erforderliche Kenntnis versucht, vorwärts zu kommen. Auf diese Weise kommen nur noch ganz wenige zum Ziel. Daher hat sich die Deutsch-Südamerikanische Kolonisationsgesellschaft, Leipzig W. 33, einget. Gen. m. b. H. zur Aufgabe gemacht, die Zedler schon in der Heimat zu sammeln, sie durch gemeinsamen verbilligten Transport in ganz bestimmten Gegenden anzuführen, sie dort durch landes-, sprach- und fachkundige Instrukteure zu

betreuen, um sie vor unnötigen Verlusten zu bewahren und dem Deutschtum zu erhalten. Durch eine solche Organisation kommt der Einzelne schneller und weit billiger zum Erfolge. Von der zutreffenden Behörde erhielt die Gesellschaft die Genehmigung. Auskunft wird gern durch sie erteilt.

Umlagen für Schlachtviehvericherung. Das Wirtschaftsministerium hat zwei Verordnungen erlassen betr. Umlage des Bedarfs bei der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung und betr. Umlage für die staatliche Schlachtviehvericherung und Tierseuchenentschädigungskasse. Beide Verordnungen werden in der folgenden erschienenen Nummer 16 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben.

Auslandsdeutsche und Reichstagswahl. Im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 16 vom 23. Februar 1933 sind wichtige Ausführungsbestimmungen über die Beteiligung Auslandsdeutscher an der Reichstagswahl veröffentlicht. Ein Auslandsdeutscher (d. i. ein deutscher Reichsangehöriger mit Wohnsitz im Auslande), der die Voraussetzungen für das aktive Wahlrecht erfüllt und einen Stimmchein vorlegt, kann in einer deutschen Gemeinde wählen. Es genügt, wenn er am Wahltag lediglich zum Zwecke der Stimmabgabe in die deutsche Gemeinde kommt und sie dann wieder verläßt; einer polizeilichen Anmeldung bedarf es nicht. Den Stimmchein kann er sich ausstellen lassen entweder bei der diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reiches im Auslande oder bei einer Gemeindebehörde im Reichsinnlande. Er muß sich dabei ausweisen durch Reisepaß oder Ausweis im kleinen Grenzverkehr. Will er sich den Stimmchein von einer deutschen Gemeinde ausstellen lassen, so muß er am einem Tage vor der Wahl in diese deutsche Gemeinde persönlich kommen und die Ausstellung des Stimmcheines unter Vorlegung des Ausweises beantragen. Dieser vorübergehende Besuch gilt als „Aufenthalt“ in dieser Gemeinde im Sinne der Wahlvorschriften. Polizeiliche Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Behörde, die den Stimmchein ausstellt, bemerkt dies im Ausweispapier des Antragstellers.

Rademitz. Ein fleißiger Landwirt kaufte in Döbeln eine Kuh. Als der Schwiegersohn sie dort abholte, um sie nach ihrem neuen Bestimmungsort zu bringen, rief sich das Tier kurz vor dem Ziele los und stürmte den rund 5 Kilometer weiten Weg zurück. Als besonderes Glück muß es bezeichnet werden, daß zwei Rostfelder Einwohner, die von dem wütenden Tier umgerissen wurden, nicht dabei zu Schaden kamen. Erst als das Tier wieder bei seinem alten Besitzer in den Stall zu seinem Paß kam, beruhigte es sich wieder. So blieb nichts weiter übrig als vom Kauf zurückzutreten, da sich die Kuh doch als Jungst nicht eignet.

Döbeln. Rostmarkt im tiefen Schnee. Wie alljährlich am letzten Donnerstag im Februar war gestern Rostmarkt. Er wurde durch starken Schneefall eingeleitet, der unaußersächlich auf die Ausstellungsstände auf dem Rostmarkt herabrieselte. Auch dieses Jahr tritt der Rostmarkt wesentlich weniger stark im Stadtbild in Erscheinung, wie a. B. 1930, fehlen doch vor allem die Kraftfahrzeuge! So beschränkt er sich im wesentlichen auf die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen auf dem Rostmarkt, verbunden mit Topfmarkt und Taubenbörse.

Coswig. Ein neues Heimatmuseum. Freunde der Volks- und Heimatkunde haben jetzt in Coswig ein Heimatmuseum eingerichtet, das in Zukunft stets an Sonntagen geöffnet sein wird. Es enthält eine Bücherei sowie eine wertvolle Sammlung alter Möbel, Trüben, Krippenfiguren und eine heimatkundliche Bilderammlung.

Dresden. Heiligengemener Kraftwagenfahrer. Am Mittwochabend war, wie gemeldet, auf der Prager Straße ein Personemoto ins Schiefere geraten und auf die Fußbahn gefahren, wobei zwei Personen so schwer verletzt worden waren, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Drei weitere Straßenpassanten sind leichter verletzt worden. Der Führer des Kraftwagens wurde zwecks Klärung der Schuldfrage festgenommen.

Dresden. Goldenes Doktorjubiläum. Am Mittwoch konnte Regierungsmedizinrat Dr. med. Julius Thierlich sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Er war früher viele Jahre hindurch Bezirksarzt in Dresden.

Dresden. Verkehrsunfall. Am Donnerstag früh gegen 3 Uhr wurde auf der Striesener Straße ein Milchfuhrwerk von einem Personemoto von hinten angefahren. Gleichzeitig passierte ein Straßenbahnwagen der Linie 19 die Stelle und rief mit dem zur Seite gefahrenen Milchfuhrwerk zusammen. Der Fahrer des Milchfuhrwerks erlitt Verletzungen, während sonst Personen aufsteigend nicht verletzt wurden. An dem Straßenbahnwagen und an dem Milchfuhrwerk entstand erheblicher Sachschaden.

Dresden. Die Sachmerkel-Anfechtungsklage. In der bekannten Anfechtungsklage einer Döbelndorfer Aktiönärin, die 3000 Mark Aktien betrifft, gegen die in der letzten Generalversammlung der Sachmerkel A.-G. gefaßten Beschlüsse fand am Donnerstag vor dem Oberlandesgericht Dresden Termin zur Verhandlung an. Das Gericht gab bekannt, daß es eine Entscheidung am 23. März veröffentlichen werde.

Dresden. Übung für Geheimrat Dr. Weber. Der Präsident des Landesgesundheitsamtes in Dresden, Geheimrat Regierungsrat Dr. August Weber, ist anlässlich seines 60. Geburtstages von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig durch Verleihung der Würde eines Dr. med. vet. b. c. geehrt worden.

Fretberg. Beruflicher Brandstifter. Das Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Herbert Max Rüdiger aus Fretberg wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hatte am 28. November 1930 eine Scheune in Schlegel und am 25. Juni 1932 eine weitere Scheune in Arnsdorf angezündet, weil er Befriedigung an Feuerbränden und dem damit verbundenen Värmen und Dosten empfand. Rüdiger ist krankhaft veranlagt. Die Untergerichtsinstanz wurde auf die Strafe angerechnet.

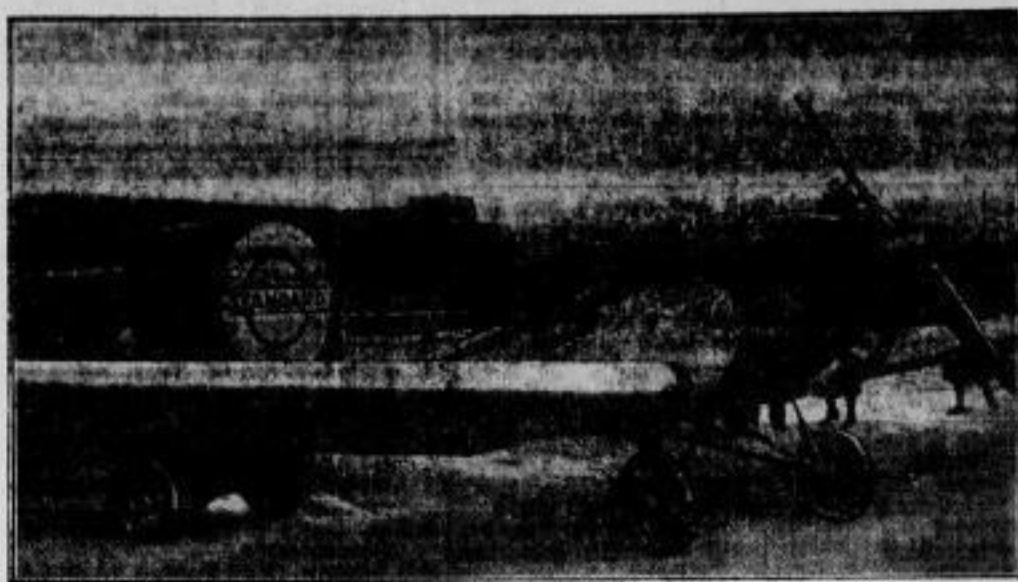
Döbeln. Anwartsverleugung einer Grenzbaube. Dieser Lage wurde die auf tschechischem Gebiet gelegene Grenzbaube „Toselsböhme“ anwartsverleugert. Die Baube wurde zum Höchstangebot von 200 000 Kronen von dem Galtwitz Franz Döbeln in Ruppertsdorf erstanden.

Reuscha. Graebnislose Gemeindeverordnetenwahl. weil seiner Schriftführer sein wollte. Aus einem merkwürdigen Grunde verließ die letzte Sitzung der hiesigen Gemeindeverordneten ohne Ergebnis. Für den erkrankten Schriftführer Schröder sollte auf Antrag des Bürgermeisters Böhm ein Ersatzmann gewählt werden, doch lehnten alle Vorschläge ab. Die Ablehnung aufrechterhalten wurde, mußte der Bürgermeister die Sitzung wohl aber über für geschlossen erklären. Bürgermeister Böhm, der selbst mit vorgeschlagen worden war, begründete seine Ablehnung damit, daß er nicht Vorsteher des Kollegiums, Berichterstatter und Schriftführer in einer Person sein könne.

Leipzig. Das Reichsbrennmal gehört nach Leipzig! Stadtverordneter Reichsanwalt Dr. Meißner hat an den Rat folgende Anfrage gerichtet: Die Beratungen, Planungen und Entwürfe wegen des Reichsbrennmal für die Gesessenen des großen Krieges überdauern nunmehr das erste Jahrzehnt, und das auf Verla gerichtete Vorhaben darf man als gescheitert betrachten. Ich bitte deshalb um Vermeidung: Ist der Rat bereit, bei den zukünftigen Stellen die Verbindung des Reichsbrennmal mit dem Wälferschlacht-

Deutschlandflug Danziger Flieger.

Stärker als je ist der Druck, den Polen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung auf den Freistaat Danzig ausüben, um ihn mehr und mehr seiner Selbständigkeit zu berauben und ihn enger an sich zu binden. Freu aber hält die Bevölkerung des Freistaates trotz aller wirtschaftlicher Not an ihrem Deutschtum fest und hat nur einen Wunsch, wieder heimzukehren ins Reich, wie die große Kundgebung auf dem Deumarkt in Danzig am 10. Januar, dem 13. Jahrestag der Abtrennung Danzigs vom Reich bewies. Im Anschluß daran haben 4 Flieger der „Ademischen Fliegergruppe“ der Technischen Hochschule in Danzig einen Rundflug durch Deutschland angetreten, um unter Parole: „Danzig bleibt deutsch“ von der Not ihrer Heimat, aber auch von der Treue ihrer Landsleute in ihrem Deutschtum Kunde in alle deutschen Lande zu tragen. Ueber 30 große Städte haben sie schon besucht, überall haben die Flieger vor Tausenden durch Wort und Bild für ihre Heimat gewonnen, während Behörden und Vereine, Studentenschaft und vor allem auch die Schulklassen sich bemühten, in großen Kundgebungen den Fliegern zu zeigen, daß man auch im Reich Danzig gedenkt, teilnimmt an seiner Not und treu zu ihm halten wird in aller Zeit. Eindeutsches war die Kundgebung im Reichstag, bei der der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sabow, der frühere Senatspräsident Danzig's, seine Landsleute begrüßte, gewaltig die Kund-



gebungen in Hamburg, Bremen, Köln, Frankfurt, München, Salaburg und anderen Städten. Gerade in einer Zeit, wo die Ostrane und eine Revolution der widerwilligen Ostranen mehr und mehr in den Vordergrund treten, ist diese nationale Tat der jungen Danziger Flieger nicht hoch genug zu bewerten. Aber auch Flugtechnisch stellt sie in einer Jahreszeit, wo der größte Teil des Flugverkehrs der Witterung wegen stillsteht, eine ganz hervorragende Leistung dar, die zeigt, welche Tatkraft und Ausdauer in unserem jungen Fliegernachwuchs ruht. Möge den tapferen Fliegern eine glückliche Beendigung ihres gewaltigen Unternehmens beschieden sein.

Stürme und Schneefälle.

Rom. Am Donnerstag haben in Mittel- und Süditalien schwere Stürme und Gewitter gewüthet, die Dageleschauer und Schneefälle mit sich brachten. Auch in Norditalien hat stellenweise wieder harter Schneefall eingelegt. Im Hafen von Neapel verursachte der Sturm an einigen Dampfern erhebliche Schäden.

Belgrad. Nach Berichten aus Karam müht noch immer an der Adria ein schwerer Schneesturm. Mit Dalmatien konnte der Eisenbahnverkehr heute noch nicht aufgenommen werden; auch der Schiffsverkehr an der Küste ist zum größten Teil eingestellt, nachdem Mittwoch der Dampfer Cetina infolge des Sturmes strandete. Seine Fahrgäste konnten vom Dampfer Jadrin nur mit Mühe und Not gerettet werden. Im südlichen Kroatien liegt der Schnee stellenweise vier Meter hoch. Auch in Kram ist in der Nacht Schneefall eingetreten.

Paris. Aus ganz Frankreich werden heftige Schneefälle gemeldet. Vor allem in der Gegend von Carcasson haben die Schneegewitter schon zu großen Schneeverwehungen geführt. Mehrere Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Der Schnee liegt dort 1,20 Meter hoch und macht jede Verbindung unmöglich.

Zum Brand in Großbeeren.

Schlombach erklärt.

Berlin. Ueber den Brand in Großbeeren bei Teltow in der Mark gibt der betroffene Maurer Schlombach in der „Vossischen Zeitung“ eine Darstellung, monach er dem Reichsbanner und der SPD nicht mehr angehöre, um diese Organisationen nicht zu belasten und während der letzten Präsidentschaftswahl zusammen mit anderen Hilfspolizisten gewesen ist. Vor drei Wochen habe er die schriftliche anonyme Drohung erhalten, er habe innerhalb von drei Wochen Großbeeren zu verlassen. Schlombach behauptet weiter, in der Nacht durch einen Schuß in sein Fenster verletzt worden zu sein. Später sei die Haustür eingeschlagen und der Kleiderkram, den er vor seine Tür gerückt habe, durch eine Handgranate zertrümmert worden. Ebenso sei die Kleiderkammer mit einer Handgranate gesprengt worden. Seine Frau sei zuerst, dann er selbst aus dem Fenster gesprungen. Von einem Mann in nationalsozialistischer Uniform sei er mit einem Torschlöcherer mißhandelt worden. Er habe sich dann aber in das Haus seines Vaters retten können. Schlombach will zwei Nationalsozialisten, deren Namen er nennt, als Täter erkannt haben. Aus dem Brand des Hauses habe er so wenig wie die anderen acht Familien, die das Haus mitbewohnten, etwas retten können.

Das Flugzeug ohne Pilot.

Berlin. Auf dem Flughafen Tempelhof haben die Versuchswerkstätten der Siemens und Halske A.-G. vor einem kleinen Kreis von Herren des Reichsluftamtes und Interessenten aus Luftfahrzeugindustrie und der sportlichen und beruflichen Luftfahrt ein neues Instrument vor, das dazu angetan ist, den Piloten während des Fluges vollkommen zu ersetzen. Der neue „Autopilot“ hat einen Grad von Vollkommenheit erreicht, der erstaunlich erscheint. Alle Einflüsse des Windes, Regen usw. werden selbsttätig ausmanövriert. Bei Einklinkung auf eine gewisse Höhe wird das Flugzeug, ohne daß jemand am Steuer sitzt, automatisch in der gleichen Höhe gehalten. Ebenso ist es möglich, Kurven zu fliegen, ohne daß ein Flugzeugführer die Steuer bedient.

Sprengstoff-Anschlag in Gleiwitz.

Gleiwitz. (Funkpruch.) Der Polizeipräsident teilt mit: „Freitag 3.15 Uhr wurde in Gleiwitz, Neudorfer Straße, an der Ladentür des Oberösterreichischen Volksblattes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Personen wurden nicht verletzt. Zahlreiche Tür- und Fensterscheiben sind zerstört worden.“

Nur
NIVEA-CREME
kaufen!
keine andere Hautcreme, die das hautverwandelnde Euzerit enthält!

denkmal bei Delosia durch eine durch besondere künstlerische Ausgestaltung zu schaffen. Einleitend zu befrachten und zu vertreten?

Leipzig. Fast 100 Jahre alt. Am 27. ds. Mts. feiert Frau Roland in Eilenburg, Markt 12, ihren 67. Geburtstag.

Leipzig. Hundertjahrfeier des Vereins der Buchhändler zu Leipzig. Am 25. Februar 1883 wählte sich nach jahrelangen Vorverhandlungen der „Verein der Buchhändler zu Leipzig“ einen Vorstand, der aus Heben Häfen bestand. Damit hatte der Verein der Buchhändler zu Leipzig sein Dasein begonnen. Bereits 1884 wurde mit dem Bau der ersten Buchhändlerbörse zu Leipzig begonnen. Der Verein war auch Gründer des „Börsenblatts“. Er hat die Böhlschankstalt für Buchhändlerpapiere und die Buchhändlerlehrenanstalt gegründet. Derzeitiger Vorsitzender ist Dr. Hellmuth von Dole. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Vereins der Buchhändler werden am 25. und 26. Februar die städtischen Mäkten auf dem Augustusplatz besetzt werden. — Der Kaufmännische Verein zu Leipzig feiert am Sonntag sein 75. jähriges Bestehen. Er wurde am 27. Februar 1858 mit 210 Mitgliedern aus dem Leipziger Kaufmannstande gegründet.

Dippoldiswalde. Bei der geplanten Auflösung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde war beabsichtigt, einige Orte der Amtshauptmannschaft Freiberg anzuschließen. Die betreffenden Gemeinden sollten auch den Freiburger Finanzamt angegliedert werden. Da nun aber die Aufhebung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde rückgängig gemacht worden ist, wird in einer von der deutsch-nationalen Landtagsfraktion eingebrachten Anfrage die Regierung gefragt, ob sie bereit sei, bei der Reichsfinanzverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß die betreffenden Gemeinden auch weiterhin im Bezirk des Finanzamtes Dippoldiswalde verbleiben.

Chemnitz. Zur Eifersuchtstragödie in Heinersdorf. Am Montagabend hatte, wie gemeldet, in Heinersdorf der 28 Jahre alte Tischler Arthur Grusa seine gleichaltrige Geliebte Martha Simon durch Messerstiche schwer verletzt. Nach der Tat hatte Grusa Salzsäure getrunken. Beide Personen waren ins Krankenhaus gebracht worden, wo Grusa jetzt den durch die Salzsäure erlittenen inneren Verbrennungen erliegen ist. Das Mädchen schwört noch in Lebensgefahr.

Chemnitz. Wegen Kindesbstattung verurteilt. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte die aus Neudorf bei Waldheim stammende Dienstmagd Frieda Elisabeth Müller wegen fahrlässiger Kindesbstattung zu 9 Monaten Gefängnis. Das Mädchen hatte einem heimlich geborenen Kinde, angeblich um es am Schreien zu verhindern, ein Band um den Hals gelegt, wodurch das Kind erstickte.

Dartenstein (Graub.). Ein Neunzigjähriger. Am Dienstag konnte der älteste Einwohner von Dartenstein Konstantin Ebert seinen neunzigsten Geburtstag begehen. Ebrtgen und Blüchler sind ihm auch von den städtischen und kirchlichen Behörden in reichem Maße zu.

Rudolfs. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Brüder das Ehrenbürgerrecht der Stadt Rudolfs zu verleihen.

Breitau. Diamantene Hochzeit. Am Donnerstag war es dem 86-jährigen Kellermeister Karl Durabardt mit seiner 83-jährigen Frau verlobt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Als Gratulanten waren 6 Kinder und 13 Enkel zugegen.

Leipzig. Der kommunistische Stadtverordnete Hochmuth wurde am Mittwoch bei der Verteilung von Flugzetteln hochverräterischen Inhalts verhaftet. Auch der Kommunist Reubert wurde wegen des gleichen Vergehens festgenommen. Außerdem fanden Hausdurchsuchungen bei zwei kommunistischen Stadtverordneten und anderen Mitgliedern der SPD. Statt. Bei Hochmuth wurden außerdem eine Schreibmaschine, eine Anzahl Wacksmatrizen und Flugzettel beschlagnahmt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Serau. Holzerlören auf der Landstraße aufgefunden. Auf der Landstraße wurde nachts die Leiche einer hiesigen Familie aufgefunden, die von Krampfen befallen worden war und nicht mehr weiter konnte. Infolge des starken Frostes war das Mädchen so erkrankt, daß es mit dem Krankenwagen in das Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

Bad Liebenwerda. Der ehemalige Liebenwerder Landrat Vogl gestorben. In Berlin ist der ehemalige Landrat des Kreises Liebenwerda Max Vogl an einer Blutkrankheit plötzlich gestorben. Landrat Vogl war Sozialdemokrat. Nach der Revolution kam er durch die preussische Regierung in das Landratsamt Liebenwerda. Die Erinnerung an ihn wird deshalb noch jahrelang und nicht gerade angenehm im Kreis Liebenwerda wachbleiben, weil er durch seine leichtfertigen Finanzgeschäfte in Gemeinschaft mit dem Sparfassenbetreiber Werres den Kreis Liebenwerda schwer geschädigt hat, so daß der Kreis noch auf Jahre hinaus mit der Abtragung der durch Vogl verursachten Verluste zu tun hat. Im Jahre 1924 kamen diese finanziellen Angelegenheiten an die Öffentlichkeit, und Vogl wurde seines Amtes enthoben. In einem Strafverfahren wurde er seinerzeit mit einer längeren Freiheitsstrafe bedroht, die er allerdings niemals absitzen brauchte. Das Disziplinarverfahren endete erst vor etwa zwei Jahren mit seiner Entlassung aus dem Dienst unter Zuerkennung eines Teiles der verdienten Pension für eine befristete Zeit. Vogl war zuletzt in Berlin als Versicherungsagent tätig.

Hof. Fallmörder verhaftet. Hier veranlaßte ein Bäckermeister die Festnahme eines Mannes, der ein falsches Fünfmärkchen in Zahlung zu geben versucht hatte. Die bisherigen Feststellungen ergaben, daß der Verhaftete, ein polnischer Staatsangehöriger, mit zwei seiner Komplizen im Auto von Blauen nach Hof gefahren war, um die Falschstücke abzugeben. Die Komplizen hatten, als sie merkten, daß in dem Bäckerladen nicht alles nach Wunsch ging, die Flucht ergriffen, konnten jedoch später in Blauen ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich ebenfalls um Polen. Woher die Falschstücke stammen und wieviel davon schon in Umlauf gesetzt wurden, steht bisher noch nicht fest.

Bau einer Autobuslinie

von Giersdorf nach dem Spindlerpaß.

Dirschberg. In einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer Dirschberg wurde mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium als Reichsverkehrsamt nunmehr endgültig den Einspruch der Reichsbahn-Gesellschaft gegen die Konzessionserteilung für eine Autobuslinie der Dirschberger Talbahn A.-G. von Giersdorf nach dem Spindlerpaß abgewiesen habe. Sofort nach der Schneeschmelze dürfte mit den Erdarbeiten für die neue Privatstraße begonnen werden, durch die 500 Arbeitslose während zweier Sommer Beschäftigung finden sollen. Die Baukosten einschließlich der Autobusse werden mit 1,7 Mill. RM. veranschlagt. Im Herbst 1934 soll die neue Straße, die Anschluss an die böhmische Eisenbahn vom Spindlerpaß nach Spindlermühle haben wird, eröffnet werden.

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgehalt für das Kleiner Tagesblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein.

Schwere politische Zusammenstöße in Leipzig.

Ein Toter, sechs Schwerverletzte.

Leipzig. Am Donnerstagabend ist es an verschiedenen Stellen der Stadt Leipzig zu politischen Zusammenstößen gekommen, die schwere Folgen zeitigten. Es sind bisher sieben Personen mit schweren Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Einer der Verletzten ist gestorben. Die Gegner waren Nationalsozialisten einerseits und Kommunisten und Sozialdemokraten andererseits.

Leipzig. Nachdem sich ein nationalsozialistischer Zug, der den Westen der Stadt durchzog hatte, aufgelöst hatte, kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen von Jungteilnehmern mit anderen Denkenden. In der Nonnenstraße wurde ein Reichsbannermann durch einen Messerstoß getötet. Der Täter konnte noch nicht festgesetzt werden. An der Ecke der Albert- und Reiter Straße griffen Nationalsozialisten mit Reichsbannerangehörigen zusammen. Hier wurde ein Reichsbannermann durch einen Kniehackstoß verletzt. An der Ecke der Karl-Heine- und Zionsstraße wurde ein Nationalsozialist durch einen Zangenstoß schwer verletzt. Welcher Partei der Täter angehört, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Schließlich kam es in der Wackerstraße zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und vermutlich Kommunisten. Ein NSDAP-Mann trug dabei eine starke Kopfverletzung davon und mußte dem Krankenhaus eingeliefert werden. Einer der Täter wurde festgesetzt. Sechs an diesem Zusammenstoß Beteiligte wurden dem Polizeipräsidenten zugewiesen.

Spenden für Neunkirchen.

Berlin. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin gehen Tausende von Spenden von 50 Pfennig aufwärts ein. Sie bewirken das Mitziehen aller Bevölkerungsschichten und auch ausländischer Spender mit den bedauernswerten Familien, die in Neunkirchen von dem folgenschweren Explosionsunglück betroffen wurden. — An großen Spenden sind eingegangen: 5000 RM. vom Reichsverband der Ärzte Deutschlands in Leipzig; 1500 Reichsmark von den Geschäftsinhabern der Berliner Handels-Gesellschaft; 100 englische Pfund von der General Mining and Finance Corporation in London; je 1000 RM. vom Deutschen Beamtenbund, von der Firma Richard Rinker in Minden der Berliner jüdischen Gemeinde; ferner je 500 RM. von der Vereinigten Industrie-Unternehmungen A. G. in Berlin, vom Verein Berliner Getreide- und Produktengeschäft in Berlin, von der offenen Bau A. G. in Düsseldorf, der Rathreiner G. m. b. H. in Berlin, der Firma F. A. Luge in Berlin, dem märkischen Elektrizitätswerk in Berlin, Frau Helgenhoff in Schneberg, Apotheker A. Herbert in Wiesbaden, der Kronprinzlichen Schattkammerverwaltung in Berlin, von Kardinal Faulhaber in München, von J. W. Richters Verlag in Würzburg, und 500 RM. gemeinsam vom Reichsverband der Automobilindustrie, dem Allgemeinen Deutschen Automobilclub, dem Automobilclub von Deutschland und dem Allgemeinen Schnauferklub in Berlin.

Weitere Spenden werden in ansehnlicher Höhe von der Hinterbliebenen, Verletzten und Geschädigten dringend erbeten auf Postcheckkonto: Berlin 48700 oder Konto „Deutsche Nothilfe, Explosionsunglück Neunkirchen (Zaar-Gesellschaft)“ bei der Zentrale der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Berlin.

Volomotivführer

während der Fahrt verstorben.

Osterrade. (Funkpruch.) Auf der Sarzbahn ereignete sich heute ein einsamartiger Unglücksfall. Der Volomotivführer auf dem Führerstand brach infolge eines Herzschlages tot zusammen. Der diensttunende Deizer traua sofort hinzu und führte den Zug in langsamer Fahrt nach Osterrade.

Goering verlangt scharfe Anwendung der Pressenotverordnung.

Ueber die Anwendung der pressenotrechtlichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes hat, wie der Amtsliche Preussische Pressedienst mittelt, Reichskommissar Goering an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhabung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 gegen Ausschreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigenden Menge in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung beschimpfende und verächtlichmachende Flugchriften und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und geduldet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind. Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt wird und mit Schärfe und unmissverständlich vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet.

Ich werde Beamte, die es hier an dem notwendigen Dienstleister fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen.

Keine Illusionen

Reichskanzler Hitler in Frankfurt

Unter außergewöhnlich starkem Andrang der Bevölkerung sprach Reichskanzler Hitler in der Frankfurter Festhalle.

Der riesige Festsaal mußte schon mehrere Stunden vor Versammlungsbeginn wegen Ueberfüllung gesperrt werden. In den angrenzenden Messhallen waren gleichfalls die großen Säle durch gewaltige Menschenmengen besetzt, denen die Rede durch Lautsprecher übermittelt wurde.

Dem Reichskanzler wurden beim Eintritt in die Festhalle stürmische Huldigungen dargebracht. Unter den einmarschierenden Fahnenabteilungen waren auch solche des Stahlhelm und der Schutzmannschaft vertreten.

Reichskanzler Hitler begann seine Rede mit der Feststellung, noch niemals sei Staatsmännern ein ähnlich zerrüttetes Gemeinwesen hinterlassen worden wie am 30. Januar der neuen Regierung von den Parteien des früheren Systems. Die Männer, die im November 1918 die Revolution gemacht und sich zur Nacht gedrängt haben, sie haben dem Volk ein Programm vorgelegt, das sie nicht erfüllt haben.

Freiheit haben diese Menschen nie gekannt. Ihre Gleichheit war eine Gleichheit des Elends, ihre Brüderlichkeit war die Brüderlichkeit der Korruption. Vor dem Berliner Gericht steht jetzt Herr Brolat, ein typischer Repräsentant des Novemberregimes. Wenn die führenden Vertreter dieses Systems jetzt sagen, daß die Entnahme von 2 bis 3 Millionen aus der Staatskasse für ihre Parteizwecke keine Korruption sei, zeige das nur, wie verlogen die Herren bereits sind.

Unser Programm, nach dem wir so oft gefragt werden, bringt keine schönen Verprechungen. Es ist ein sehr hartes und sehr nächsteres Programm, dessen erster Hauptplatz lautet:

Deutsches Volk, mache Dich frei von allen Illusionen, als ob irgendjemand in der Welt Dir helfen könnte, mache Dich frei von der Hoffnung, daß eine Erste, Zweite oder Dritte Internationale Dir helfen könnte, daß ein Weltgewissen oder Kulturgewissen Dir plötzlich beistehen könnte. Nein, deutsches Volk, lehre bei Dir selbst ein mit Deinem Willen, Deinem Entschluß und Deiner Tat. Sei überzeugt, daß diese nationale Kraft nur dann lebendig werden kann, wenn Du Dich von Träumen entsernst und den Weg zur inneren Einheit findest. Der Nationalismus muß zur Einheit werden mit dem Sozialismus. Die Zerissenheit unseres Volkes muß durch diese Einheit befristet werden.

Der Kanzler erklärte — wie in seinen früheren Reden —, daß der Wiederaufstieg des deutschen Volkes sich stützen müsse auf den deutschen Bauern, den deutschen Arbeiter und die deutsche Intelligenz, und ging dann kurz auf die Ausführungen ein, in denen in Frankfurt der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe eine neue Aktivität der Sozialdemokraten angekündigt hatte. Dazu bemerkte der Reichskanzler:

Die Vertreter des verfallenen Systems werden keine Gelegenheit mehr haben, beim Aufbau der neuen deutschen Volksgemeinschaft mitzureden. Das junge Deutschland ist aufgestanden, und es will von diesen Leuten nichts mehr wissen. Ich will aber dem Volk zum Bewußtsein bringen, daß der 30. Januar ein Wendepunkt ist nicht nur für die Regierung, sondern für die deutsche Nation. Ganz gleich, wie am 5. März das Wort ausfallen wird, das deutsche Volk wird nicht mehr in die Hände seiner Verderber zurückfallen.

Nach Schluß seiner Rede wurden dem Kanzler stürmische Ovationen dargebracht. Mit einem Facelzug durch die Straßen der Stadt fand die Kundgebung ihren Abschluß.

China lehnt ab

Die chinesische Regierung hat Japans Forderung, ihre Truppen aus Jehol zurückzuziehen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

Staatsratsklage beim Staatsgerichtshof. Appell an den Reichspräsidenten.

Berlin. Der preussische Staatsrat trat am Donnerstag nachmittag zusammen, um in einer Aussprache zu der gegenwärtigen konstitutionellen Lage in Preußen Stellung zu nehmen. Der Verfassungsausschuß hat sich in mehrtägigen Sitzungen bereits damit beschäftigt und schlägt dem Staatsrat eine Reihe von Anträgen vor, die ihm zu Beginn seiner gestrigen Sitzung vorliegen. Darin wird zunächst ausgesprochen, daß die Auflösung aller kommunalen Vertretungsorganen den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche. Es soll beschlossen werden, die Auflösung derjenigen Wahlkörperlichkeiten, von denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt sind, durch Klage beim Staatsgerichtshof anzufechten. Weiter wird in den Anträgen des Verfassungsausschusses ausgesprochen, daß die Verordnung vom 6. Februar über die Bestellung geordneter Leiterungsverhältnisse in Preußen mit der Reichsverfassung und dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vereinbar sei, ebenso die Auflösung des preussischen Landtages. Die von Ministerialdirektor Schüpe im Auftrage des Reichskommissars im Verfassungsausschuß abgegebene Erklärung wird vom Staatsrat bedauert. Dem Staatsrat könne nicht die Befugnis abgesprochen werden, die Verfassungsmäßigkeit der vom Reichskommissar erlassenen Verordnungen nachsprachen. Der Staatsrat erklärt sich schließlich bereit, auch weiterhin die ihm zugehenden Vorlagen sachgemäß zu erledigen, ohne der Frage ihrer Rechtmäßigkeit damit vorzugreifen.

Ein besonderer Antrag des Verfassungsausschusses beschäftigt sich mit den Erläufen des Ministers Göring an die Polizeibehörden vom 10. und 17. Februar, durch die, wie es in dem Antrag heißt, offensichtlich zweierlei Rechte geschaffen werden. Der Staatsrat als die zur Zeit einzige in Preußen

bestehende Volksvertretung hält es für seine unabwiesbare Pflicht, auf die schweren Gefahren und unaussprechlichen Folgen dieser Erläufe hinzuweisen und fordere ihre sofortige Aufhebung. Er erlaube zu diesem Zweck das Präsidium des Staatsrates, dem Reichspräsidenten die schweren Bedenken gegen den Fortbestand dieser Erläufe zu unterbreiten und den Reichspräsidenten persönlich zu bitten, für die Aufhebung Sorge zu tragen. Der Appell an den Reichspräsidenten wird damit begründet, daß Minister Göring seine Befugnisse aus der Autorität des Reichspräsidenten herleite und die Erläufe somit ihre Rechtsgrundlage in dem vom Reichspräsidenten gewährten Vollmachten hätten.

In der ausführlichen Aussprache wandten sich die Redner der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten gegen die Regierungsmassnahmen und forderten, daß dem Staatsrat die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte ermöglicht werde. Der Vertreter der Arbeitergemeinschaft erklärte demgegenüber, daß die Verordnung betreffend die Auflösung der Gemeindeparlamente und die Auflösung des Landtages im allgemeinen dem geltenden Rechte entspreche. Auch die Erläufe des Innenministers Göring bezweckten durchaus keine Zerteilung des Volkes.

Darauf wurden die Anträge des Verfassungsausschusses vom Staatsrat gegen die Stimmen der Arbeitergemeinschaft angenommen; desgleichen wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der die sofortige Aufhebung aller Versammlungs-, Demonstrations- und Presseverbote fordert und Protest eingelegt gegen die Verübung des Rundfunks durch die Reichsregierung zur Wahlpropaganda für die Nationalsozialisten und Deutschnationalen.

Wahlaufruf des Deutschen Handwerks.

* Hannover. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen überläßt der Reichsverband des Deutschen Handwerks nachfolgenden Aufruf der Öffentlichkeit:

Parlamente und Regierungen des letzten Jahrzehnts haben eine ausbreitende Verfallstimmung des Handwerks verurteilt. Die gesamte Wirtschaft- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit war befangen in den Gedanken des Liberalismus und des auf seinem Boden gewachsenen Sozialismus. Sie hat es nicht vermocht, dem gesamten Mittelstand den notwendigen Schutz und die notwendige Förderung zu geben. Daran haben auch verfassungsmäßige Versprechungen nichts geändert. Seit Jahren erhebt das Handwerk die Forderung nach einer grundsätzlichen Wandlung der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftsanorganisation. Die Wirtschaftspolitik muß der auf Selbstverantwortung gestellten schöpferischen Handwerksarbeit Schutz und Freiheit gewährleisten. Die Wirtschaftsorganisation muß das gegenwärtige Wirtschaftssystem ablösen durch eine herausfindend aufgeführte und geordnete Wirtschaft. Schon immer hat es das Handwerk als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß der Schicksalskampf des deutschen Volkes nur auf einer wahrhaft nationalen Grundlage geführt und nur in einer Befähigungsgemeinschaft gewonnen werden kann, die alle Gruppen und Stände umfaßt.

So rufen wir das Handwerk für die bevorstehenden Wahlen abermals zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte auf. Aufgabe des Berufsstandes bleibt es, in diesem Sinne mitzuwirken am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Das Handwerk kann sich am 5. März nur für solche Parteien entscheiden, die den Willen zur nationalen Einigung über den Tagesfrieden und Parteizugestehen: Das Handwerk kann nur den Parteien seine Stimme geben, die auf dem Boden des Berufsstandesgedanken stehen und sich für seine Verwirklichung einsetzen. Deutsches Handwerk: Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Der Riffhäuserbund zum 5. März.

Kameraden! Was unser großer Reichskriegerbund „Riffhäuser“ seit vielen Jahren mit heißem Herzen und ganzer Willenskraft für Volk und Vaterland erstrebt, habe ich in meiner Ansprache gelegentlich der Reichsgründungsfeier am 15. Januar d. J. im Sportpalast zu Berlin für jedermann hörbar ausgesprochen.

Danach am 5. März und sorgt dafür, daß jeder Wahlberechtigte auch wirklich seiner Pflicht nachkommt. Deutschland soll leben!

von Horn, General der Artillerie a. D., Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Riffhäuser“.

Wie die Pressestelle des Riffhäuserbundes hierzu mitteilt, ist in der hier erwähnten Ansprache des 1. Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Riffhäuser“ der Wille des Riffhäuserbundes unter anderem wie folgt ausgedrückt:

Wir wollen gesinnungsmäßigen Zusammenschluß — unabhängig von allen Parteibindungen — aller der, die deutsch fühlen, deutsch denken und deutsch handeln wollen, die wissens- und wirkliche nationale, sittliche und kulturelle Aufbauarbeit zu leisten, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß in der jetzigen Gefahrenzeit ein solches Notwendiges und Vorbringliches ist: die Herstellung eines einheitlichen geschlossenen Volks- und Selbstbehaltungswillens, in erster Linie in den großen Lebens- und Schicksalsfragen der Nation.

Der Riffhäuserbund bläst abermals zum Sammeln, er ruft namentlich alle alten Soldaten und alle, die des Parteibaders müde sind, einzurücken in die große deutsche Front, in die größere Volksgemeinschaft, die zusammengehalten werden soll durch das Band des Deutschbewußtseins.

Echtes Brot und wirkliche Arbeit

Arbeitsminister Seidle in Königsberg

In einer Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot sprach im „Haus der Technik“ Reichsarbeitsminister Seidle.

Unser Ziel, erklärte der Minister, ist das gleiche, wie das der Novembermänner von 1918: Arbeit, Brot und Frieden! Aber nicht auf Papierplakaten, sondern echtes Brot zum Essen, wirkliche Arbeit, die Verdienst bringt und einen Frieden in deutscher Freiheit. Das Ziel ist schwer, aber dankbar führe ich das Wort an, das Hitler im Kabinett zu uns sprach: Dieses Kabinett bleibt zusammen, es bleibt über den 5. März zusammen, es bleibt über die nächsten fünf Jahre zusammen, und so lange zusammen, bis es sich dem Urteil der Nation stellen kann. Es ist getragen von dem Vertrauen des Reichspräsidenten, vor allem aber von dem harten Willen des Hitlers, vom Willen zur Arbeit und zum Sieg.

Der Minister entwarf dann ein eindringliches Bild vom Abend des 30. Januar, als 700 000 Arme in Arm zwischen Stahlhelm und SA vor dem Mann vorübergehen, der nach allen Riten seines Lebens den unerhörten Triumph erleben durfte, die Nation zusammengeführt zu haben. Das sei der Aufbruch einer Nation gewesen, die die Fesseln sprengte.

Der Wille des nationalen Deutschland ist so stark, daß er auch reicht um Ostpreußen frei zu machen. Auch im Saarrevier steht das Volk unter einem Druck, der mit dem auf Ostpreußen liegenden noch gar nicht verglichen werden darf. Doch der Wille muß erreichen, auch diese Bande und diesen Druck zu sprengen.

Reichsminister Seidle schloß: Die Zeit des Kämpfens unter- und gegeneinander innerhalb der nationalen Bewegung in Deutschland ist vorüber. Wir müssen den Sieg haben. Das Kabinett will seinen Kopf zum Pfand setzen, daß es möglich ist, in vier Jahren das aufzuholen, was andere Parteien in vierzehn Jahren nicht zu schaffen vermochten.

Rede Freitagsh-Voringhovens in Breslau.

II Breslau. Im Konzerthaus fand gestern abend die erste Wahlkundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot statt, auf der als Hauptredner Freiherr von Freitagsh-Voringhoven sprach. Der Bruderzwist im nationalen Lager, führte der Redner aus, der auch nach der Schaffung der Harzburger Front zu verzeichnen gewesen sei, müsse des gemeinsamen großen Zieles wegen jetzt beendet sein.

Der Redner ging dann im einzelnen auf die Ziele des Kabinetts ein und betonte dabei, die wichtige Aufgabe, die es sich gestellt habe, sei die Vereinigung in Deutschland. Es dürfe nicht vergessen werden, daß Herr von Papen durch einen einschließlichen Streich die rote Wastille gekürzt und den Anfang mit dieser Vereinhigung gemacht habe. Der erste Ansturm Papens habe aber erlahmen müssen, da der Staatsgerichtshof ihm in den Arm gefallen sei. Es sei auch schwer voranzusehen, wie der Staatsgerichtshof sich nunmehr erneut zu der Notverordnung vom 6. 2. stellen werde. Gewisse Vorzeichen seien die Aufhebung von Zeitungsverboten durch das Reichsgericht. Die Regierung dürfe sich weder durch das Reichsgericht, noch durch den Staatsgerichtshof beirren lassen. Es müsse entweder eine andere Beschwerdeinstanz als das Reichsgericht bei Zeitungsverboten schaffen oder überhaupt jede Beschwerdeinstanz ausgeschaltet werden. Der Redner kritisierte dann scharf das Zustandekommen der Verfassung. Es bestehe kein Recht, diese Verfassung durch den Staatsgerichtshof zu schützen, besonders nicht, wenn man an einen Um- und Neubau des Reiches und Preußens gegangen sei. Wichtigere denn je sei der Kampf um Deutschlands äußere Befreiung, denn alle Rot wurzele im Versailler Vertrag. Der Zweck der Wahl sei, so erklärte er zum Schluß, freie Bahn für die Regierung zu schaffen, um dieser Zeit zu lassen, ihre Aufgaben lösen zu können.



LUXOR 3 ¹/₃

HANDGEPACKT Eine LUXOR: eine Delikatesse - sechs LUXOR: ein Fest!

Auch das Format einer Zigarette ist für den Wohlgeschmack von ausschlaggebender Bedeutung. — Deshalb wurde nach eingehenden Versuchen für die LUXOR-Zigarette das Ägypter-Format gewählt. Es läßt die hochwertige ägyptische Mischung am vorteilhaftesten zur Geltung kommen.

Evangelisch-lutherische Landesynode.

Nach Eröffnung der dritten Sitzung der ev.-luth. Landesynode mit Gebet und mit Gebet, das Bischof D. Hilbert sprach, gab Präsident D. Graf Wisthumb von Gschäft befehlend, der Vortragsrat schlage vor, daß die Tagung der Synode nach ihrer Sitzung am Freitag vorläufig bis zum 15. Mai ausgesetzt werde. Die Synode erklärte sich damit einverstanden. — Nach verschiedenen Berichten des Wahlprüfungsausschusses wurden die Wahlen des Professors D. Sidmann im 12. Wahlbezirk Leipzig-Stadt 2, des Arbeitersekretärs Schwede im 11. Wahlbezirk Leipzig-Stadt 1 und des Oberkirchenrats Weidauer und des Oberlandwirtschaftsrats Kammelsberg im 10. Wahlbezirk Grimma-Döbnitz richtig gesprochen. — Die Synode erklärte sich nachträglich mit dem Erlaß einer Kotverordnung des ev.-luth. Landeskonfessoriums über die Fortführung der landesfürstlichen Verwaltungsverhältnisse nach Ablauf des Rechnungsjahres 1931 einstimmig einverstanden. — In Stellvertretern der Mitglieder des Deutschen Evangelischen Kirchentages wurden neu gewählt die Synodalen D. Schumann, Stamm, Trüdel und Noack. — Nach einem Berichte des Rechtsausschusses stimmte die Synode auch der Kotverordnung vom 23. November 1931 über den kirchlichen Hilfsdienst der Kandidaten des Predigamtens zu. Der Berichterstatter, D. Sidmann, führte dazu aus, daß es sich nicht nur um eine Kotverordnung handle, sondern um eine dauernde Einrichtung der Landeskirche: Kandidaten des Predigamtens, die in der sächsischen Landeskirche ständig angestellt werden wollen, sind nach Erteilung des Zeugnisses über die bestandene Wahlfähigkeitprüfung (K. Gramen) für die Dauer zweier Jahre zum Hilfsdienste in der Landeskirche verpflichtet. Ueber ihre Verwendung bestimmt das Landeskonfessorium. Anspruch auf Verwendung haben sie nicht. Ein Kandidat des Predigamtens darf nicht vor Ablauf der beiden Jahre, in denen er für den Hilfsdienst zur Verfügung steht, als Pfarrer angestellt werden. Die Predigamtens Kandidaten werden ordiniert und führen die Amtsbezeichnung „Pastor“.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen Wahlprüfungen, der Rechtschäftsbericht der ev.-luth. Landeskirche auf das Rechnungsjahr 1930, Beschlußfassung über die Erhebung der im Jahre 1931 an die 14. Landesynode gebrachten Vorlagen, sowie die Behandlung verschiedener Anträge.

Sächsischer Arbeitsmarkt

In der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1933 ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 721 538 auf 724 094, also um 2556 oder 0,4 v. H. gestiegen. Am 15. Februar übertrifft somit die Zahl der Arbeitsuchenden den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres nur noch um rund 2500 oder 0,4 v. H. Im Reich konnte schon Mitte Januar ein Zusammenrücken der Arbeitslosenquoten der beiden letzten Jahre festgestellt werden.

Die Entlassungen aus den Außenberufen haben während der Berichtszeit nachgelassen. In der Landwirtschaft stieg zwar die Zahl der Arbeitsuchenden noch an, doch war auch der Eingang an offenen Stellen schon lebhafter. Die Industrie der Steine und Erden sowie das Baugewerbe erleiden Störungen durch das Winterwetter. Der Arbeitsmarkt des Steinkohlenbergbaus wurde in den Bezirken Zwickau und Lugau durch Einstellungen entlastet, was aber auf den hohen Krankenstand innerhalb der Belegschaft zurückzuführen ist. Im Braunkohlenbergbau des Bezirkes Borna sind trotz des besseren Abganges die Stapelbestände der einzelnen Werke noch außerordentlich umfangreich. Von den übrigen Kohlenwerken werden jedoch bis auf eine Ausnahme volle Schichten verfahren. Die Fahrzeugindustrie konnte Sacharbeitskräfte zur Herstellung von Ausstellungen für die Berliner Automobil-Ausstellung aufnehmen. Im Spinnstoffgewerbe können Belegungserscheinungen verzeichnet werden. Die Distributions in der Süßwarenindustrie geht zögernd ein, ebenso der Saisonbeginn in der Strohhutindustrie.

Die Steigerung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ließ in der ersten Februarhälfte ebenfalls nach; sie wies sich in der Arbeitslosenversicherung nur in ganz geringem Umfang von 94 628 auf 95 192, also um 0,6 v. H. und in der Krüpfelfürsorge etwas stärker von 163 843 auf 168 494, also um 2,8 v. H.

Gewerkschaftsvertreter bei Dr. Gerete.

Berlin. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung empfing am Donnerstag Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen zu einer eingehenden Aussprache über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Vor einer Senkung der Vieh- und Schlachtsofgebühren.

Berlin. Das Reichsernährungsministerium hat die Regierungen der Länder aufgefordert, der Frage einer etwaigen Senkung der Vieh- und Schlachtsofgebühren Stellung zu nehmen. Nach Eingang der Antworten und nach Sichtung des Materials beabsichtigt das Reichsernährungsministerium die Vertreter der Länderregierungen zu einer Aussprache über diese Frage nach Berlin zu bitten.

Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in England?

London. Der Abgeordnete Graham-White wies im Unterhaus auf den Freiwilligen Arbeitsdienst in Deutschland hin und fragte, ob nicht ein ähnliches System in England eingeführt werden könne. Der englische Arbeitsminister Sir Henry Vetcher sagte, daß durch den freiwilligen Arbeitsdienst in Deutschland 300 000 Jugendliche beschäftigt würden. Die englische Regierung erwäge aufs sorgfältigste die Frage, ob ein ähnliches System in England eingeführt werden könnte. Man müsse jedoch bedenken, daß ein solches System in dem einen Lande passen, in dem anderen aber unangebracht sein könnte.

Der Reichskanzler in München.

München. Reichskanzler Hitler, der unmittelbar nach der nationalsozialistischen Kundgebung in der Frankfurter Festhalle mit dem Flugzeug nach München gestartet war, landete nach einer Stunde 20 Minuten auf dem Münchener Flugplatz.

Bayern nach Dortmund abgereist.

Berlin. Reichskanzler von Bayern verließ am Donnerstagabend Berlin, um sich nach Dortmund zu begeben, wo er heute Freitagabend in der Westfalenhalle spricht.

Redeverbot für Crispian in Kassel.

Kassel. Der Polizeipräsident hat das Auftreten des Reichstagsabgeordneten Crispian-Berlin als Redner in der am 24. Februar in der Stadthalle stattfindenden öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front verboten.

Der Kampf des Sudetendeutchtums.

Auslieferung der Sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten beschlossen.

Prag. Nach einer 10stündigen Redebekämpfung, die oft von hitlerischen Zusammenstößen zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten unterbrochen wurde, hat das Prager Abgeordnetenhaus am Donnerstagabend die Auslieferung der vier sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung, Krebs, Rasper und Schuberl an die tschechischen Gerichte mit 120 gegen 44 Stimmen beschlossen. Sie werden ausgeliefert wegen angeblichen Verbrechen gegen die Sicherheit des tschechischen Staates, begangen durch Organisation militärischer Kräfte im Zusammenhang mit der E. Hitler, um die sudetendeutschen Gebiete von der Tschechoslowakei loszureißen. Es war vergeblich, daß die Redner der Oppositionspartei einer nach dem anderen aufstanden und an Hand von Akten nachwiesen, daß viele der Beschuldigungen falsch sind, daß sie nach den Aussagen

bezahlter Späher, abgegriffener Diebe und Deserteure erhoben worden sind. Der tschechische Berichterstatter erklärte, daß von dem tschechischen Generalkab geteilte Gutachten für entscheidend. Es war ein abgegriffenes Spiel. Die sudetendeutschen Regierungsparteien, die deutschen Sozialdemokraten, der Bund der Landwirte, nahmen an der Abstimmung nicht teil. Die Mitglieder der tschechischen Regierungsparteien erhoben die Hand. Sie hatten mit 120 gegen 44 Stimmen der deutschen und ungarischen Oppositionsparteien die Mehrheit. Die Auslieferung war beschlossen. Rufe Rufe durchhallten das Haus. Ein Volksdeutscher auf den deutschen Banken und tschechische Zwischenrufe „Denkergeheim!“ legte gegen die Tschechen ein. Der Abgeordnete Horowitz (Deutsche Nationalpartei) rief: „Es lebe Großdeutschland!“. Der tschechische demokratische Abgeordnete Dr. Peterz erklärte, daß die tschechische Politik dadurch, daß sie das Volkspiel zu einem Prozeß erlöse, der nur mit Schimpf und Schande enden könne, sich keine Ehre einlege. Sie habe das Ideal der Freiheit, der ersten Reaktion und dem ersten Verfolgungssystem ausgeliefert.

Die Deutsche Volkspartei und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Der Briefwechsel Dingeldey — von Papen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Dokumente über die Verhandlungen zur Bildung einer bürgerlich-nationalen Front berichten von einer im Anschluß an die Kabinetsbildung am 30. Januar und die Auflösung des Reichstages erfolgten Besprechung des völksparteilichen Parteiführers Dingeldey mit dem Reichskanzler von Papen am 2. Februar. Der Inhalt dieser Besprechungen wurde in einem Brief Dingeldeys an den Reichskanzler vom 4. Februar bestätigt, in dem es unter anderem heißt:

Nach Ihrer Ueberzeugung ist es die selbstverständliche Aufgabe der gegenwärtigen politischen Situation, alle auf nationalem Boden stehenden erreichbaren bürgerlichen Kräfte zusammenzufassen, um den in ihnen verkörperten wirtschaftlichen und staatspolitischen Auffassungen ein genügendes Gewicht bei der kommenden politischen Entwicklung zu sichern. Auf die Frage, ob die Deutsche Volkspartei grundsätzlich bereit sei, zu diesem Zweck im kommenden Wahlkampf an der Bildung eines großen national-bürgerlichen Blockes unter Verzicht auf alle parteipolitischen Sonderheiten mitzuwirken, habe ich Ihnen geantwortet, daß ein solches Ziel den Ideen der Deutschen Volkspartei durchaus entspricht, daß die Erreichung dieses Zieles aber selbstverständlich zur Voraussetzung habe, daß alle national-bürgerlichen Gruppen, also auch die Deutschnationale Volkspartei, sich in diesem Block unter Verzicht auf irgendwelche Forderungen einfügen.

Die Deutschnationale Pressestelle habe am 8. Februar in einer Note an die Presse darauf hingewiesen, daß wegen der kurzen Fristen, die bis zur Einreichung der Listen noch gegeben seien, die Möglichkeit eines Zusammengehens mehrerer Parteien auf einer Liste nicht mehr in Frage komme. Nachdem inzwischen am 10. Febr. die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gegründet worden war, richtete, wie es in den völksparteilichen Dokumenten weiter heißt, der Parteiführer am 18. Februar ein neues Schreiben an den Reichskanzler von Papen, in dem er zunächst um Verantwortung seines Briefes vom 4. Februar bat, und weiter Verwahrung gegen Behauptungen einlegte, daß die Bildung einer national-bürgerlichen Einheitsfront an übertriebenen Forderungen der Deutschen Volkspartei geknüpft seien.

Reichskanzler von Papen gab an Dingeldey eine Antwort, in der es unter anderem heißt: „Ich darf Ihnen noch einmal betonen, daß unter gemeinsamer Mänsch, auch die Deutsche Volkspartei in den großen Block der Kampffront einzubeziehen, lediglich geknüpft ist an der technischen Unmöglichkeit, innerhalb der wenigen zur Verfügung stehenden Tage eine Vereinbarung über gemeinsame Listen zu erreichen. Rücksichtsvoller gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die Deutsche Volkspartei im Rahmen der nationalen Front positiv mitwirkt, und daß wir insbesondere für die Zeit nach den Wahlen zu einem geschlossenen Einlag aller nationalen Kräfte gelangen.“

Einführung eines Staatstommisars für die Landesicherheit in Oldenburg.

Oldenburg. (Funkpruch.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Ministerium des Innern den Polizeireferenten Polizeimeister Dr. Vankena zum Staatstommisar für die Landesicherheit ernannt. Diese Maßnahme hat zum Ziele, eine erhöhte Schlagkraft der gesamten staatlichen und kommunalpolizeilichen in den augenblicklich unruhigen Zeiten zu gewährleisten und ihren zweckmäßigen Einsatz im Falle besonderer Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung nach einheitlichem Plan zu regeln. Der Staatstommisar ist beauftragt, in dem ihm überwiesenen Aufgabebereich den Minister des Innern zu vertreten und an seiner Stelle die jeweils notwendig ercheinenden Maßnahmen selbständig zu treffen.



Es folgt dem ist ob,
auf dem ne folgt!

Werkwürdig, werden Sie denken! Und doch handelt mancher Geschäftsmann heute so, wenn er glaubt, daß Nichtinteressen zum Sparen gehört. Das ist grundfalsch. Angelegen sind der Akt am Kundenkamm, und wer in dem seit Generationen beliebten Familienblatt, im Riesaer Tageblatt, inseriert, kann auf sichere Erfolge rechnen.

lassen Sie sich einmal in der Anzeigenannahme des Riesaer Tageblatt die besternten Anerkennungen zu freierem Inserenten aclaen!

Nachmals Hirtenberg

Der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen beurlaubt

Wien, 24. Februar.

Der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen, Seefehner, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Amlich wird dazu mitgeteilt, daß der Bundeskanzler in Erfahrung gebracht habe, der Generaldirektor habe mit Angestelltenverleihen Besprechungen wegen eines Transportes von den in Hirtenberg befindlichen Waffen in einer den Absichten der Regierung nicht entsprechenden Richtung geführt. Der Bundeskanzler habe in Konsequenz seiner in der Waffenangelegenheit abgegebenen Erklärungen dies dem Handelsminister mitgeteilt, der im Einvernehmen mit ihm und dem Präsidenten der Bundesbahnen die sofortige Beurlaubung des Generaldirektors verfügte.

Das Neue Wiener Extrablatt will folgende Einzelheiten angeben können: Seefehner habe versucht, von den Gewerkschaften gegen eine Vergütung von 150 000 Schilling die Zustimmung zu erlangen, daß die noch in Hirtenberg lagernden Waffen nach Ungarn abtransportiert werden sollten, und zwar sollten die mit den Geschützen beladenen Waggons unter der Deklaration „Leere Waggons“ laufen; gleichzeitig sollten leere Waggons mit der Deklaration „Waffen nach Italien“ abrollen.

Wien. Die Beurlaubung des Generaldirektors der Oesterreichischen Bundesbahnen, Dr. Seefehner, der auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird, erhält eine sensationelle Erklärung: Wahabend für den plötzlichen Beschluß der Bundesregierung war ein selbständiges Vorgehen des Generaldirektors in der Hirtenberger Waffenangelegenheit.

Aus der amtlichen Verlautbarung ergibt sich, daß einem führenden Funktionär der sozialdemokratischen Eisenbahnergewerkschaft eine Vergütung von 150 000 Schilling für die Gewerkschaft angeboten worden sei, durch die die in Hirtenberg lagernden Waffen nach Ungarn abtransportiert werden sollten. Angeblich hätten die Waggons nach Ungarn die Deklaration „Leere Waggons“ bekommen sollen, während die wirklich leeren Waggons mit der Deklaration „Waffen“ nach Italien geleitet werden sollten. Es hätte also dann die Erklärung abgegeben werden können, daß so und so viel Waggons nach Italien zurückgeschickt worden seien, während die Waffen tatsächlich nach Ungarn geschickt wären.

Eine Aenderung

der Wahlweise des Reichskanzlers.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir von amtlicher Seite hören, ist in dem Plan über die Wahlweise des Reichskanzlers infolter eine Aenderung eingetreten, als Reichskanzler Hitler am 1. März in Weimar sprechen wird. Diese Aenderung wird über den örtlichen Sender verbreitet werden.

500 000 kommunistische Flugblätter in Düsseldorf beschlagnahmt.

Düsseldorf. Die von der politischen Polizei am Mittwoch beschlagnahmten kommunistischen Flugblätter haben sich auf 500 000 erhöht. Bei einer weiteren Nachforschung nach kommunistischen Schriftstücken hat die politische Polizei gestern ein verheerendes Lager entdeckt und dort 30 000 Flugblätter, Flugschriften und Broschüren und andere kommunistische Schriftstücke, die zum großen Teil hochverräterischen Inhalts sind, beschlagnahmt und eingezogen. Drei Personen sind im Zusammenhang hiermit wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat vorläufig festgenommen.

Einstweilige Verfügung

gegen das Blatt der NSDAP, auch in Köln.

Köln. (Funkpruch.) Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist auch in Köln auf Antrag der Minister Braun und Severing eine einstweilige Verfügung gegen das Blatt der NSDAP über die Verwendung des 2 Millionen-Fonds erlassen worden.

Polizeirazzia in einer Berliner Wärmehalle.

300 Personen festgenommen.

Berlin. (Funkpruch.) In den heutigen Morgenstunden wurde von der Kriminalpolizei eine Razzia in der Wärmehalle in der Ackerstraße angelegt. Die Anwesenden wurden auf ihre Ausweispapiere hin geprüft. Etwa 300 Personen mußten zum Polizeipräsidium gebracht werden.

Sumultszenen in der französischen Kammer.

Die Wahl eines französischen Abgeordneten für unglücklich erklärt.

Paris. In der französischen Kammer kam es am Donnerstag zu heftigen Zwischenfällen bei der Bestätigung der Wahl eines rechtsgerichteten Abgeordneten, die von seinem Gegenkandidaten, einem Sozialisten, als zu Unrecht betend angegriffen worden war. Man wirt dem Abgeordneten vor, seinen Gegner während des Wahlkampfes in tendenziöser Weise verleumdet und die Stimmen eines großen Teiles der Wählerhaare gefaßt zu haben. Obgleich sich der Abgeordnete vertig gegen diesen Vorwurf wehrte, wurde seine Wahl für unglücklich erklärt. Bei der Verkündung des Abstimmungsergebnisses kam es zu blutigen sumultartigen Zwischenfällen. Auf der rechten Seite forderte man die Auflösung des Parlaments und den Austritt des stammergepräsidenten, der die Sitzung schließlich vertagte, um der Erregung ein Ende zu machen.

Umdelegungen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. (Funkdruck.) Zum Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums ist Dr. Johannes Krohn, bisher Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, ernannt worden. Weiter ist der Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hans Engel, zum Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium ernannt worden. Er übernimmt hier die Hauptabteilung für Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege.

Der neuentdeckte „Ladenhüter“.

Berlin. (Funkdruck.) Der in Paris lebende amerikanische Schriftsteller W. Norton Fullerton hat sich veranlaßt, in der heutigen Nummer des „Figaro“ den angeblichen Wortlaut eines deutsch-russischen Militärvertrages vom 8. April 1922 zu veröffentlichen. Fullerton will diesen Vertrag bereits vor einem Jahr entdeckt und jetzt in einem Buch „The Russian vor of Germany“ des Engländers Cecil Gwille eine Bestätigung gefunden haben.

In hiesigen amtlichen Kreisen ist man hoch verwundert, daß dieser „Ladenhüter“, der so alt ist wie der Vertrag von Rapallo selbst, schon wieder einmal auftaucht. Bereits damals fand diese unwahren Behauptungen von einem Militärvertrag mit Rußland zurückgewiesen worden; sie sind durch ihre Wiederholung nicht wahrer. Das Buch, das Fullerton jetzt heranzieht, ist schon vor 1/2 Jahren erschienen; es bringt all die Geschichten, die inzwischen in den Zeitungen verstanden haben und gibt die Fabel noch einmal wieder.

Termin in Leipzig nicht vor dem 5. März.

Berlin. (Funkdruck.) Wie das Nachrichtenbüro des VSD. hört, ist angesichts der Geschäftslage des Staatsgerichtshofes schon jetzt als feststehend zu betrachten, daß der Termin für das abermalige Rechtsstreit-Verfahren zwischen der preussischen Regierung Braun und der Reichsregierung sowie den Reichskommissionen nicht mehr vor dem 5. März, also vor den Wahlen, liegen kann. Die genaue Festsetzung des Termins kann vom Staatsgerichtshof abträglich erst erfolgen, wenn der Schriftsatz-Verkehr der freitenden Parteien abgeschlossen ist. Man nimmt an, daß es nach dem 5. März abermals zu mündlichen Verhandlungen in Leipzig kommen wird.

Das Liebkechtshaus in Berlin geschlossen.

Berlin. (Funkdruck.) Auf Grund des § 28 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 ist heute das Liebkechtshaus in Berlin von sofort bis auf weiteres polizeilich geschlossen worden. Gestern waren, wie gemeldet, bei einer Durchsichtigung der City-Druckerei im Liebkechtshaus Flugblätter der SPD. in großer Menge beschlagnahmt worden, in denen zu hochverräterischer Betätigung oder zu Gewalttätigkeiten aufgerufen wurde.

Vor Ueberreichung des „Emden“-Schildes.

Berlin. (Funkdruck.) Am Sonntag nachmittag wird der Vertreter der australischen Regierung in London, Stanley Melbourne Bruce, in Berlin eintreffen, um das Namensschild der alten „Emden“ zu überbringen, die in den ersten Kriegsmonaten nach heldenhaftem Kampf von dem australischen Kreuzer „Eden“ vernichtet worden ist. Das Schild selbst, das einen ehrenhaften Platz auf dem neuen Kreuzer „Emden“ bekommen soll, ist bereits in Berlin eingetroffen und wird auf der englischen Botschaft aufbewahrt. Es ist von der australischen Regierung neu hergestellt und auf einen australischen Eisenblock aufgenagelt worden, auf dem gleichzeitig eine Widmung angebracht worden ist, die in ehrenden Worten der Tapferkeit der „Emden“-Besatzung gedenkt.

Die feierliche Ueberreichung des Schildes wird dann bei einem feierlichen Empfang des Reichspräsidenten am Montag vormittag 11.30 Uhr erfolgen.

Ein Mord nach 4 Wochen aufgedeckt.

Budapest. Das Verschwinden eines 16jährigen Mädchens namens Klona Lotz aus Siegedin hat nach einem Monat eine furchtbare Aufklärung gefunden. Zwei Freundinnen der Verschundenen entdeckten gestern bei einem Besuch in der Wohnung des Peizers Salint einige Kleidungsstücke des verschundenen Mädchens. Salint, der Peizer in einem Siegediner Lichtspieltheater war, wurde verhaftet. Er gestand, das Mädchen verbrannt zu haben. Das Mädchen habe die Nacht zum 29. Januar bei ihm verbracht. In der Frühe wollte er sie wecken, aber das Mädchen sei bewußtlos gewesen. Da er gefürchtet habe, daß der unerlaubte Besuch entdeckt und er seine Stellung verlieren werde, habe er den leblosen Körper des Mädchens in dem Peizerofen verbrannt. Am anderen Tage habe er die Ueberreste mit der üblichen Asche hinausgeschüttet.

Vermischtes.

Strohmitwerr's Freud und — Leid. Einen bösen Schreck in der Morgenstunde erlebte ein Berliner Wassermeister nach einer froh verlebten Nacht, in der er sein Strohmitwerrwert hatte genießen wollen. Weisser Gussab — sein Juname sei verschwiegen — hatte auf dem Rückwege von einer Vorstandssitzung seines Heimat-Vereins am Alexander-Platz noch einmal Durst bekommen. Eine gleichgestimmte Seele in Gestalt einer dunklen Dame war bald gefunden. Gemeinsam setzte man die Wächteraktion in mehreren Vokalen fort. Dabei vergrößerte sich die Gesellschaft noch um die blonde „Freundin Trude“, die sogar großzügig die Autofahrt zur letzten Anwesenheit bewährte, wo Gussab nach dem 11. Glas Bier und diversen Schälpien ein Nickerchen machte. Als er erwachte, fehlten nicht nur die Freundinnen, sondern auch ein Briefumschlag mit 850 Mark, goldene Uhr und Kette. Vor dem Schnellschöffengericht gab es am Donnerstag ein Wiedersehen, wenigstens mit der blonden Trude, die eigentlich Emma hieß und sich als ein mehrfach vorbestraftes loses Mädchen entpuppte. Sie leugnete zwar, Gussab jemals begegnet zu sein, ein Kellner, der sie seit zehn Jahren kennt, bezeugte dem Gericht aber ihr Beisammensein mit Gussab, und Emma wurde daraufhin wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Liebe bis zum letzten Atemzug. Helma, Rosa und Lisa, Hausangestellte und Verkäuferinnen, sind das Opfer des Heiratschwindlers Bavelid geworden, dessen Treiben das Schöffengericht in Frankfurt am Main ein schnelles Ende machte. — Bavelid ist verheiratet und hat zwei Kinder. Den Mädchen, deren Bekanntschaft er in Gassen und Läden suchte, gab er sich als in Scheidung lebend aus. Einem Mädchen hatte er eine Photographie geschenkt, auf der er mit seinen beiden Kindern unter einem Weihnachtsbaum abgebildet und — die Ehefrau abgeschnitten war. Den heiratslustigen Mädchen spiegelte er vor, bei der J. G. Farben-Industrie beschäftigt zu sein. Der einen sagte er, er habe keine Briefe mehr mit 400 Mark verloren und müsse einen Wechsel einlösen. Sie gab ihm 100 Mark. Rosa wurde zur Helferin, weil er

Neu bestellungen

auf das
Rieser Tageblatt
für
März

Nehmen noch an alle Zeitungsbesteller und zur Vermittlung an die die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 20.

angab, er habe einen Wechsel, der falsch unterschrieben sei, einzulösen und riefere keine Stelle. 530 Mark floßen ihm zu und B. behauptete dann, daß er den Wechsel mit 527 Mark eingelöst und nur noch 3 Mark zum Leben habe. Darauf wollten weitere 150 Mark in seine Hände. Dieses Geld wollte er angeblich auf die Sparkasse für sie einzahlen, gestand ihr später aber, daß er es verloren habe. Von diesem Augenblick an hegte Rosa Verdacht und nach Erkundigungen, die sie einzog, ließ sie ihn verhaften. Als die Festnahme in der Zeitung stand, meldete sich auch Helma, die ein Jahr zuvor um 20 Mark und ein Sozialisten beschuldigt worden war. Weiterer rief es im Gerichtssaal hervor, als der Vorlesende einen Brief verlas, den er an Rosa gerichtet hatte und in dem es u. a. heißt: „Arme kleine Biest! Nun muß ich doch von Dir gehen. Ich wäre mit Dir durch großen Dreck gegangen, wenn ich nur restlos Erledigung der fatalen Angelegenheit hätte. Ich kann Dir nicht alles sagen. Sei versichert, Riesel, bis zum letzten Atemzug beherzigt mich nur ein Gedanke: Du, Du, Du, meine einzige Liebe. Mein, ich werde bei Dir bleiben. Du hast meinem Leben Inhalt gegeben.“ — Der Inhalt waren jene Hunderte, die ihm Lisa anvertraut hatte. — Das Gericht quittierte die drei Betrugsfälle mit 1 1/2 Jahren Jugendhaus, 100 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Dollarprinzessinnen als „Girls“. Die Töchter der reichen New Yorker Familien wollen ihre Tage nicht mehr in dem mühsamen Kurus verbringen, sondern in ihrem ungeheuren Drog, möglichst viel zu erleben, wählen sie die Bühnenlaufbahn und begnügen sich bescheiden damit, in den Tanztruppen als „Girls“ unterzukommen. Es gibt jetzt eine ganze Anzahl Dollarprinzessinnen, die für ein Gehalt von 20 Dollars in der Woche hart arbeiten, wenn wir den Berichten eines New Yorker Blattes glauben dürfen. Warum tun sie das? Wände von ihnen haben künstlerischen Ehrgeiz und hoffen es bis zum Star bringen zu können, wenn sie „von der Witze auf“ anfangen. Andere suchen nur unbekanntere Sensationen. Nicht ungeschminkt gab diesem Verlangen eine reiche junge Dame aus der besten Gesellschaft Doris Grandall Ausdruck, die erklärte: „Ich kam auf diese Weise doppelt so viele Bekanntschaften freize als sonst. Wenn ich mich mit einem Mann zum Mittagessen treffe und finde, daß er mir nicht gefällt, dann kann ich schon für den Abend einen anderen haben.“ Eine andere dieser Amateurinnen, die als Tänzerin in einem Varieté auftritt, Helen Allen, liebt die „Kulissenluft“ und behauptet, ohne sie nicht leben zu können. „Ich habe die: I. Lang. I. gen Tänze bei den Gesellschaften, bei denen man immer dieselben Leute trifft“, sagte sie. „Ich bin glücklich in meinem neuen Beruf.“ Die Damen sind stolz, ihren Fremden ihre Theateradressen geben zu können, freuen sich über den Beifall des Publikums und halten das Ganze für „einen Spaß ersten Ranges“. Die Berufsgirls nehmen sie gutmütig als Kameradinnen an.

Ämtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 24. Februar 1933.

Schneehöhe 85 Zentimeter.
Königsberg (Waltersdorf): Temp.: -13, Schneehöhe 27 Zentimeter.
Sohland-Preze: Temp.: -11, Schneehöhe 34 Zentimeter.
Gr. Winterberg (Schmika): Temp.: -8, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Gottfend (Augustsberg): Temp.: -9, Schneehöhe 82 Zentimeter.
Rauenstein-Bärenstein: Temp.: -9, Schneehöhe 30 Zentimeter.
Weißing-Bettinshöhe: Temp.: -12, Schneehöhe 35 Zentimeter.
Altenberg: Temp.: -9, Schneehöhe 38 Zentimeter.
Jinwalds-Georgenfeld: Temp.: -12, Schneehöhe 45 Zentimeter.
Schellerhan-Bärenfeld: Temp.: -12, Schneehöhe 58 Zentimeter.
Rippdorf: Temp.: -11, Schneehöhe 48 Zentimeter.
Rehefeld: Temp.: -10, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Annaberg-Bühlberg: Temp.: -8, Schneehöhe 38 Zentimeter.
Oberwiesenthal: Temp.: -8, Schneehöhe 51 Zentimeter.
Nichtenberg: Temp.: -12, Schneehöhe 68 Zentimeter.
Johanngeorgenstadt: Temp.: -9, Schneehöhe 41 Zentimeter.
Klingenthal (Schberg): Temp.: -11, Schneehöhe 44 Zentimeter.

Sportmöglichkeiten: Auf allen vorgenannten Plätzen bei Pulverschnee St. und Rodelsport sehr gut.
Witterungsbedingungen: Keine wesentliche Änderung des bestehenden Witterungsstandes.

Reichswinterwetterdienst.

In den Alpen, im Harz und Schwarzwald keine wesentliche Änderung, weiterhin sehr gute Sportmöglichkeiten.
Sonst melden:
Oberhof (Thür. Wald): Temp.: -8, Schneehöhe 30 Zentimeter. Pulverschnee, Sport sehr gut.
Reitlhagerbade (Schl. Geb.): Temp.: -10, Schneehöhe 120 Zentimeter. 1-2 Zentimeter Pulverschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schreiberhan: Temp.: -10, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Trotz Abbau wieder Geld verdienen! Noch gibt es Schreib- und Nähmaschinen!



So dachte Riesel, die jetzt zu Hans Werbebriefe und Abschriften tippt! So dachte auch ihre Freundin Lotte, die durch Wäschebessern und Kleiderumändern neue Einnahmen erzielt. Beide aber beschaffen sich die Maschine für wenig Geld durch eine kleine Anzeige im Rieser Tageblatt. Beiden bringt aber auch die Kleinsanzeige ständig neue Kunden für die Heimarbeit.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 25. Februar.
Berlin-Stettin-Magdeburg.
15.20: Jugendstunde, Gorch Rod. — 15.45: Ist das Leben ein Rechenzettel? — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Die gegenwärtige Lage der geistigen Arbeiter. — 18.25: Johannes Brahms. Klaviertrio c-moll op. 101. — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Von den Berliner Wochenmärkten. — 20.00: Fackelungs-Rummel. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.
Königsruherhausen.
10.10: Schulfunk: Szenen aus Herzog Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel von Ludwig Uhland. — 12.05: Schulfunk: Lieber aus dem Dreißigjährigen Krieg. — 15.00: Kinderballspiel-Stunde. — 15.45: Otto Frhr. von Taube: „Der Geisterbild.“ — 16.00: Durch Arbeitsdienst zu neuer Zukunft. — 18.30: Konzert. — 17.10: Wochenschau. — 18.00: Tägliche Hauskonzert. — 18.30: Probleme der Gesangs Kunst. — 19.00: Niederdeutsche Festmischheit. — 19.35: Virtuose Violinmusik. — 20.00: Aus Köln: „111 Jahre Kölner Karneval.“ — Ab 22.00: Berliner Programm.

Wasserstände

	23. 2. 33	24. 2. 33
Wolbau: Kamall	+ 30	+ 34
Modran	+118	+108
Gar: Raun	- 13	- 3
Elbe: Rimbürg	+ 2	+ 12
Brandels	- 12	- 6
Melnit	- 16	- 14
Zeitmerth	- 16	- 27
Kuffig	+ 23	- 0
Tresben	-129	-138
Riesa	- 51	- 64

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 25. Februar. Das Geschäft bewegte sich auch heute in sehr bescheidenem Umfang. Kieler Eisen, Waldschlösschen und Schöffelhof gewannen bis 1,5 Prozent, während Jellenseller, Kabeberger und Reichelbräu ebenfalls verloren. Geraer Stridgarn, Siemens Glas und Hilmann lagen je 3,75 Prozent höher. Trison und Clemens Müller dagegen 1,5 Prozent niedriger. Anleihen und Pfandbriefe nur activa verändert.

Leipziger Börse vom 25. Februar. Bei schließendem Geschäft zeigte die Börse eine uneinheitliche Kursentwicklung. Kieler kamen 3 Prozent fester zur Notiz, Leipziger Kammergarn und Wittler je 1, Glauziger Zucker 0,75 und Stöhr 1,5 Prozent fester. Die übrigen Kursveränderungen blieben geringfügig. Staats- und Stadtanleihen lagen etwas befestigt, Pfandbriefe auf behauptet.

Am der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag bei ruhigem Geschäft widerstandsfähig. Während am Anfang einzelne Kurse leicht abrückten, war der Schluss wieder fester. Der Rentenmarkt zeigte durchweg eine freundliche Haltung.

Ämtlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	23. Februar	24. Februar
Weizen, märkischer	197,00—199,00	198,00—200,00
per Oktober	—	—
per Dezember	211,50—213,00	214,00—214,50
per März	213,50—214,25	216,00—216,50
per Mai	Tendenz: fest	fest
Woggen, märkischer	158,00—155,00	154,00—156,00
per Oktober	—	—
per Dezember	168,00—168,50	170,00—170,25
per März	169,75—170,00	172,00—172,00
per Mai	Tendenz: fester	fester
Gerste, Braugerste	170,00—178,00	172,00—180,00
Futter- und Industrieernte	161,00—169,00	163,00—171,00
Wintergerste	Tendenz: fester	fest
Hafer, märkischer	123,00—126,00	124,00—128,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	—	134,50
per Mai	137,00—137,50	138,75—138,75
	Tendenz: fest	—
Wels, rumänischer	—	fest
Plata	Tendenz: —	—
Weggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	23,25—26,75	23,50—27,00
Dr. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	—	—
Woggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	20,50—22,50	20,75—22,75
Dr. incl. Sad	—	—
Weggenmehl frei Berlin	8,50—8,75	8,70—8,85
Woggenmehl frei Berlin	8,70—9,00	8,70—9,00
Weggenmehl-Relasse	—	—
Waps	—	—
Reinlaot	21,00—24,00	21,00—24,00
Wittoriaerbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Reine Speiserbsen	12,00—14,00	12,00—14,00
Futtererbsen	12,00—13,50	12,00—13,50
Wulstfahnen	12,00—14,50	12,00—14,50
Widen	13,00—15,50	13,50—15,50
Lupinen, blaue	8,50—10,00	8,50—10,00
gelbe	11,50—12,75	11,50—12,75
—	17,00—23,00	17,00—23,00
Gerstella, neu	—	—
Reinlaoten, Basis 38%	—	—
Reinlaoten, Basis 37%	10,60	10,70
Trockenfahnen	8,90	8,70
Soga-Extraktionsfahnen, Bas. 45%	—	—
Rastoffknoten	—	—
Speisefahnen	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	fester

Bei flottem Inlandsangebot fest.

In Erwartung günstiger Verwertungsbedingungen ist die Landwirtschaft bei der Herausgabe von Offertenmaterial wieder zurückhaltend, dagegen hat sich die Nachfrage der Mühlen angesichts der Wiederbelebung des Reichsabfahrs gebessert, so daß am Promptmarkt für Weizen und Woggen 1/2 bis 2 Mark höhere Preise durchzuholen waren. Weizen- und Woggenexporteure wurden auch wieder höher bewertet. Der Handel kauft allerdings nur vorsichtig. Ohne daß die Staatliche Gesellschaft intervenierte, waren die Lieferungspreise etwa in gleichem Ausmaß wie am Promptmarkt erhöht. Weizen- und Woggenpreise haben seit gestern nachmittag wieder etwas besseren Ablauf; die heute erhöhten Mühlenofferten waren aber schwer durchzuholen. Daher liegt bei knappem Angebot und anhaltender Kaufkraft auch weiter fest. Die Gerstenpreise zeigen in Einklang mit der Allgemein Tendenz an.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern



Handball in Nordsachsen.

Die bedeutendsten Spiele des Jahres auf der Hindenburgkampfbahn.

Meisterschaftsentscheidungs-Spiele, sei es in der untersten Klasse oder sei es um die Erringung der höchsten Würde, die ein Verband bzw. Gau zu vergeben hat, sind immer in der Geschichte der beteiligten Vereine Marksteine von besonderer Bedeutung. Aber nicht nur im Vereinsleben, nicht nur im Heimatbezirk und Gau, sondern in der ganzen Sportwelt werden diese Spiele mit der größten Spannung erwartet. Schon mit dem Beginn der Verbandsspiele tauchen überall die Fragen auf: Ist sich die Mannschaft der Bedeutung dieser Spiele bewußt, wird sie ihre alte Tradition bewahren, wird sie den höchsten Titel ihrer Klasse in diesem turnerischen Kampfe erringen? Und doch kann nach schweren und manchmal auch nach bitter enttäuschenden Kämpfen nur eine Mannschaft die Staffelführerwürde und somit die Teilnahmeberechtigung für die ausserordentlichen Spiele des Jahres gewinnen. Die alte Tradition ist fast durchweg gebrochen, neue Vereine trugen sich erstmalig in die Rufe der Staffelführerschaft ein. Und nun zeigt es sich, dass die Traditionen nicht ganz verloren sind.

Vorbereitungsspiele um die Klassenmeisterschaften am kommenden Sonntag auf der Hindenburgkampfbahn.
Noch einmal geht die dringende Mahnung an Euch, Vertreter der Farben Eures Vereins, legt Euer ganzes spielerisches Können an den Tag, zeigt aber auch, daß Ihr erste deutsche Turner seid, erkennt nur in den Wegener den Turnbruder und nicht den Feind, der mit Dir und mit der gleichen turnerischen Gesinnung um die Ehre des Tages kämpft!

Und nun die Spiele selbst. Im Kampfe um die Erringung der Nordsachsen-Gaueigenen Staffelführerwürde treffen sich in der Vorrunde unter Leitung von Dornauer-Lv. Höderant um 12.30 Uhr die Sieger aus der Staffel C und D.

Allgemeiner Turnverein Riesa und Turnverein Weida.
Während der Kto. Riesa mit seiner Jugend schon mehrmals in diesen entscheidenden Treffen mit wechselndem Erfolge stand, nimmt der Tu. Weida erstmalig Anlauf zur Erringung der Jugendstaffelführerwürde. In den vorausgegangenen Verbandsspielen wurde der Kto. unangefochten bester, möge Weida erst in einem Entscheidungsspiel die Staffelführerwürde erringen, aber trotzdem werden sie nach ihrer kurzen Spielbetätigung einen zähen Gegner abgeben, so daß der Kto. nur als knapper Sieger in das Endspiel kommen wird.

Im zweiten Vorspiel des Tages, den Staffelführern aus C und B, zwischen dem

Turnverein Weida I und dem Turnverein Gersdorf I wird es ein hartes Ringen um die Endspielteilnahmeberechtigung geben.

Turnverein Weida I und dem Turnverein Gersdorf I wird es ein hartes Ringen um die Endspielteilnahmeberechtigung geben. Die beiden Mannschaften winkt das höchste Ziel, das jedem Staffelführer-Verein vorsteht, den Aufstieg in das Oberhaus — die Meißnerklasse — und somit die Meisterschaft der 1. Klasse. Wer wird Sieger werden? Gerade der knappe Punktvorsprung der beiden Mannschaften in ihren Staffeln C und B beweist, daß sie kampferprobte Mannschaften sind, denn die Gleichwertigkeit aller Mannschaften in diesen Staffeln erfordert zielbewusste Arbeit und stets volles Einsetzen des ganzen Könnens. Um 15 Uhr werden sich die Mannschaften wie folgt gegenüberstehen:

Das bedeutendste Spiel ist das Treffen zwischen dem **HTV „Reichsbahn“ Riesa I** und dem **Turnverein Klein- und Großbauchitz I**.

Beiden Mannschaften winkt das höchste Ziel, das jedem Staffelführer-Verein vorsteht, den Aufstieg in das Oberhaus — die Meißnerklasse — und somit die Meisterschaft der 1. Klasse. Wer wird Sieger werden? Gerade der knappe Punktvorsprung der beiden Mannschaften in ihren Staffeln C und B beweist, daß sie kampferprobte Mannschaften sind, denn die Gleichwertigkeit aller Mannschaften in diesen Staffeln erfordert zielbewusste Arbeit und stets volles Einsetzen des ganzen Könnens. Um 15 Uhr werden sich die Mannschaften wie folgt gegenüberstehen:

Reichsbahn Riesa (Blau-weiß):

Gerhardt	Wolff	Martin
Wegschel	Hofmann I	Niedrich
Barre	Schäfer	Hofmann II
	Waldau-Lv. Gartha	
Köhler	Engelmann	Keller
	Ziele	Volzländer
	Volker	Wey
	Heuschel	

Tu. Bauchitz (rot-schwarz).
Betrachtet man die beiden Mannschaften näher, so muß man feststellen, daß sie in ihren Reihen Einzelkämpfer befinden, die schon mehrmals die Stadt- und Bezirksfarben vertreten haben, aber beide Ecken sind so in sich eingeleitet und weisen als Ganzes eine Einheit auf, wie sie nicht besser sein kann. Alle zweiundzwanzig sind technisch und taktisch auf verlässliche Spieler. Der Ausgang des Spieles ist vollkommen offen und nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung erst in einer sich notwendig machenden Spielverlängerung fällt. Es ist jedenfalls ein Meisterschaftsspiel zu erwarten, wie wir es in Riesa nicht gleich wieder erleben werden. Alle drei Spiele versprechen äußerst interessanten Kampf, ein Besuch ist deshalb nur dringend zu empfehlen. **H.**

Ostsächsischer Fußball am Sonntag.

RSB. bei Guts Muts in Dresden.

In Dresden weilen am Sonntag wieder einmal zwei auswärtige Mannschaften. Der Dresdner Sport-Club verpflichtet sich die **Elf von Sparta-Karlshof** als Gegner und **King-Greiling** trägt einen **Rebanchekampf** gegen **Sturm Chemnitz**, den Bestwinger der Dresdner in der letzten Pokalrunde, aus. Außerdem stehen vier Punktspiele auf dem Programm, von denen das zwischen dem **Dresdner SC** und dem **RSB** Dresden bereits am Sonntagabend zum Austrag gelangt. In den drei anderen Spielen sind **Guts Muts** und der **Kieser Sportverein**, **Spilvereinigungen** und **Brandenburg** sowie die **Sportgesellschaft 1893** und die **Freiberger Sportfreunde** gepaart. In der 1b-Klasse werden vier Punktspiele durchgeführt.

Der RSB. in Dresden bei Guts Muts.

Noch immer ist man über den 4:0-Sieg der **Kieser** über den **Dresdner Sport-Club** in Erregung! Aus allen Teilen Deutschlands sind dem **RSB** Glückwünsche zu diesem grandiosen Sieg über den zur besten deutschen Klasse gehörenden **DSG** eingegangen! Der Name **Riesa** ist damit in aller Munde gekommen — wir dürfen uns darüber gewiß herzlich freuen! Der Sieg über den **DSG** bringt dem **RSB**, aber auch Verantwortungen. Wer einen **DSG** schlägt, muß sich auch sonst als **Spilstar** erweisen! Schon am kommenden Sonntag haben die **Kieser** eine schwere Aufgabe zu lösen, sie haben in Dresden gegen die **Elf-Mannschaft Guts Muts** anzutreten. Wer einen **DSG** schlägt, muß auch **Guts Muts** schlagen! So urteilt die Sportwelt. — Dem **RSB** wird aber ein Sieg über **Guts Muts** höchlich schwer gemacht werden. Einmal wird **GM** den **DSG** mit einem Sieg über den **RSB** beikommen wollen, das andere Mal ist **GM** vor den **Kieser** genug gewarnt worden. Die **Kieser** werden am Sonntag nur Aussicht auf Gewinn haben, wenn sie das Spiel vom **Abschloß** weg höchlich ernst nehmen. Wie in **Riesa** würden uns natürlich freuen, wenn der **RSB** nach **DSG** und **DSG** auch **GM** in die Reihe der geschlagenen Mannschaften stellen würde, umso mehr, als dadurch die letzten Erfolge doppelt unterstrichen würden. Der **Kieser**-Mannschaft sei deshalb aus Herz gelegt, gegen **GM** mit gleicher Hingabe und Aufopferung zu spielen, damit auch hier ein Sieg herauspringt. Ein Sieg ist schon deshalb notwendig, um gegen den nächsten Pokalgegner

Fortuna Leipzig.

ber am 5. März in **Höderau** gegen den **RSB** anzutreten hat, den nötigen Rückhalt zu haben. — Die **Kieser** tritt genau in derselben Besetzung vom Vorsonntag an. Das Spiel beginnt nach 3 Uhr **GM**-Platz-Potenbauerstraße. Die **Kieser**-Mannschaft fährt mit **Dumibus** und trifft sich 12 Uhr an der Kirche. (Siehe Vereinsnachrichten.)

RSB-Elf trifft nach 1/3 Uhr in **Niedrich** auf die 1. **Elf** des **SV** in einem Gesellschaftsspiel. **RSB** 3. hat vorm. 11 Uhr auf eigenem Platz **Rauwalde** 2. im Verbandsspiel zum **Gegner** und tritt in folgender Besetzung an: **Brendler**, **Hülse**, **Boat**, **Altmann**, **Höhler**, **Liebisch**, **Frans**, **Waldau**, **Collins**, **Böringer**, **Widow**.

RSB 1. **Jab** hat 1/10 Uhr **Kinder** 1. **Jab** und **RSB** 1. **Knaben** 97-Großenhain 2. **Knaben** im Verbandsspiel zum **Gegner**.

Dresdner SC. — Sportverein 06 Dresden.

Dieses Spiel findet bereits am Sonntagabend 16 Uhr im **Stragegehe** statt, da der **DSG** am Sonntag ein weiteres Spiel austrägt. In einem Siege des **DSG** ist nicht zu zweifeln. Er trägt sein letztes Verbandsspiel aus und wird nach der blamablen Niederlage am letzten Sonntag in **Riesa** zweifellos das Bedürfnis haben, durch einen einbruchsvollen Sieg zu zeigen, daß er von der Spielrunde in Wirklichkeit nicht eingeklebt hat. Der **DSG**

kämpft einen **Verweilungskampf** um den **Ferrel** in der 1. Klasse, so daß anzunehmen ist, daß er sich mit Kräften gegen eine Niederlage wehren wird.

Spielvereinigung — Brandenburg.

Auch in diesem Spiele hat eine der Mannschaften, die **Staffelvereinigung**, noch mit **Abschlagsorgen** zu tun. Die **Spilführer** stehen vor einer schweren Aufgabe, doch ist ein Erfolg gegen die **tüchtige Brandenburg-Elf** nicht völlig ausgeschlossen, da der **Kaisler** **Blas** den meisten Mannschaften zuzählt. Normalerweise müßte **Brandenburg** verhältnismäßig glatt die **Oberhand** behalten. Beginn am Sonntag 15 Uhr an der **Saalbauener Straße**.

Sportgesellschaft 1893 — Sportfr. Freiberg.

Zwei annähernd gleichwertige Mannschaften stehen sich in diesem Spiele gegenüber. Die **Freiberger** stehen nach **Minuspunkten** in der **Tabelle** allerdings erheblich unglücklicher und brauchen jetzt jeden Punkt, um den fast sicheren **Abschloß** noch abzuwenden. Gegen **Guts Muts** boten die **Freiberger** eine recht gute Leistung, vielleicht reicht es auch diesmal wenigstens zu einem **Unentschieden**. Das Spiel nimmt ebenfalls um 15 Uhr an der **Kadeberger Straße** seinen Anfang.

Dresdner SC. — Sparta Karlshof.

Der **Dresdner SC** verpflichtet sich für Sonntag die **tüchtige Mannschaft** von **Sparta Karlshof** zu einem **Gesellschaftsspiel**. Die **Teutoböhmen** spielen in ihrem Bezirk eine gute Rolle, doch dürften sie trotzdem in Dresden vor einer **unlöslichen Aufgabe** stehen. Gewinnt darf man sein, in welcher **Verfassung** sich die **Dresdner** befinden werden, nachdem sie am **Vortage** bereits ein **Verbandsspiel** bestritten haben. Beginn des Spieles ist um 15 Uhr im **Stragegehe**.

King-Greiling — Sturm Chemnitz.

Die **Dresdner** wollen in diesem Spiele **Rebanchekampf** für die **Niederlage**, die sie kürzlich im **Pokal** durch die **Chemnitzer** bezogen. Diese zählen jetzt neben dem **Pokal** und dem **Chemnitzer SC** zweifellos zu den **stärksten Mannschaften** Mitteldeutschlands. Die **Dresdner**, die diesmal den **Vorteil** des eigenen **Platzes** genießen, werden zu tun haben, um mit ihnen fertig zu werden. Ein knapper Sieg der **Einheimischen** ist aber wohl zu erwarten, wenn nicht die **Stürmerreihe** vor dem **Tore** wiederum so verfaßt, wie dies in **Chemnitz** der Fall gewesen ist. Das Spiel beginnt um 15 Uhr im **Reustädter Stadion**.

Die Spiele der 1b-Klasse.

In der 1. Abteilung werden drei Spiele durchgeführt, die sämtlich um 14.45 Uhr ihren Anfang nehmen. In **Freital** hat der **SC** 01 **Freital** die **Elf** von **Guts Muts** **Reichen** zum **Gegner**. In der **Hindenburgstraße** in **Dresden** stehen sich **Favorit** und der **SC** **Freiberg** gegenüber. Im **Stragegehe** spielt die **Pokal**vereinigung gegen den **SC** 07 **Copitz**. Das einzige Spiel in der 2. Abteilung führt um 15 Uhr den **Kadeburger SC** und den **SC** **Kadeberg** zusammen.

SV. Niedrich

Die **Reserve** des **RSB** tritt kommenden Sonntag 2.45 Uhr der 1. **Elf** von **Niedrich** in **Rahnsdöhlen** gegenüber. Das letzte Treffen in **Riesa** endete 4:3 für **RSB**. Wie wird nun dieser Kampf ausfallen? Zeigt sich **Niedrich** wie in den letzten Spielen von der besten Seite, müßte auch hier ein **Sieg** herauspringen. Die **Stürmerreihe** hat es in der **Hand**, denn auf die **Hintermannschaft** kann man sich schon verlassen. **RSB** wird auf keinem Fall als **Beste** **beimspielen** wollen. Diese werden, wie immer, **aufopfernd** kämpfen. Bis hierher lieferten beide **Gegner** immer **interessante** Spiele und es wird auch diesen Sonntag zu einem **heißem**

Kampfe kommen. Auf alle Fälle aber erwarten wir ein **fares und flottes** Spiel. **Nordem** 1.45 Uhr spielen die **Knaben** gegen **Höderau** im **Verbandsspiel**. Dieses Spiel wurde im **Einvernehmen** mit **Höderau** auf **nachmittags** verlegt. Siehe **Vereinsnachrichten**.

Um die Fußballmeisterschaft des RSB.

Die 1. Runde um die **Fußballmeisterschaft** des **RSB** ist für den 5. März 1933 mit folgenden Spielen angelegt worden:

- Sturm **Reierfeld** — **SV** **Glaußen**
- SC** **Orfurt** — **WS** **Duderstadt**
- Victoria** **Herbst** — **Vertreter** **Altmark**
- ASC** **Sangerhausen** — **Vertreter** **Darg**
- Wacker** **Gera** — **Wacker** **Gartha**
- TuR** **Weihenfels** — **WV** **Witterfeld**

Infolge der **gleichzeitig stattfindenden Pokalrunde** sind für die 1. Runde nur 6 Spiele angelegt worden, sodas 10 **Gaumeister** freibleiben, die zusammen mit den 6 **Siegern** der 1. Runde dann die **glatte Zahl** von 16 **Teilnehmern** für die 2. Runde ergeben.

Beginn der mitteldeutschen

Handballmeisterschaft.

Am **Sonntag** nehmen die **mitteldeutschen Handballmeisterschaften** mit der **Vorrunde** der **Männer** ihren **Anfang**. Auch in den **Spiele** der **Gaumeister** wird die **Vorrunde** **ausgetragen**. In der **Vorrunde** der **Gaumeister** werden fünf, in der **Vorrunde** der **Gaumeister** vier **Spiele** durchgeführt. Von **sächsischen Mannschaften** starten in der **Runde** der **Gaumeister** **Brandenburg** **Dresden** und **Sportlust** **Reigersdorf**, die in **Neudersdorf** **zusammentreffen**, **lernt** der **Blauer Sport** und **SC**, der in **Röhndorf** auf den **vorliegenden SV** trifft. In der **Runde** der **Gaumeister** hat **Spilvereinigungen** **Leipzig** den **SC** **Reichen** in **Reichen** als **Gegner** erhalten, während **Guts Muts** **Dresden** in **Reichen** gegen den **SC** **Reichen** antreten muß.

Nach **Ergebnis** der **Männer** **Vorrunde** bleiben für die **weitere** **Runde** noch 16 **Gaumeister** und 16 **Gaumeister** übrig, so daß in den **folgenden Runden** keine **Mannschaft** **mehr** **spielfrei** bleibt. Die 1. **Zwischenrunde** findet am 5. März statt. Die **Frauenmeisterschaft** beginnt erst am 12. März.

Ostförscher Handball am Sonntag.

Brandenburg und **Guts Muts** sind am **Sonntag** an der **Vorrunde** der **Spiele** um die **mitteldeutsche Meisterschaft** **beteiligt**. In **Dresden** werden am **Sonntag** **außerdem** drei **Punktspiele** durchgeführt. Um 11 Uhr hat **Kalenport** an der **Ranonentrake** den **Dresdner SC** zum **Gegner**. In der **Saalbauener Straße** stehen sich 11.30 Uhr **Spilvereinigungen** und der **Pokal**vereinigung gegenüber. Zur **gleichen** **Zeit** treffen an der **Schlüterstraße** der **Dresdner SC** und **Dresden** **aufeinander**.

Fechten.

Am **kommenden Sonntag**, den 26. Februar, wird zum **ersten Male** das **Frühjahrsfechten** für die **Fechter** der **RSB** **abgehalten** werden. Da fast alle **Fechter** und **Fechterinnen** gegen 8 Uhr in **Riesa** **eintrafen**, wird der **Wartwart** **Waldau**, **Dick**, **nach** um 8.30—10 Uhr ein **Uebungsfechten** **fechten**, dem sich gegen 10 Uhr die **Brünnchen** der **Unterstufe** **anschließen**, zu denen sich auch **einige** **Rieser** **Fechter** **gemeldet** haben. Ein **Besuch** dieser **Veranstaltung** wird sich **lohn**.

Tegenfechtturnier in Dresden.

Am **Sonntag** und **Sonntag** veranstaltet der **Dresdner Fecht-Club** zum 8. Male sein **Tegenfechtturnier**, das auch in diesem Jahre eine **ausgezeichnete** **Beziehung** **aufweisen** hat. Der **Verteidiger** des **wertvollen Wanderpreises**, **Polizeioberleutnant** **Verdon**-**Berlin**, wird **verloren**, **in** **diesem** **endgültig** **zu gewinnen**. **Weder** **im** **beteiligten** **ist** **aber** **noch** **zahlreiche** **aus** **Fechter** **aus** **Dresden**, **Berlin**, **Leipzig**, **Hamburg** und **Breslau**, unter denen die **Dresdner** **Ritter**, **Höhme**, **Uhlir**, **Höll** und **Niescher**, der **Hamburger** **Höflich**, der **Breslauer** **Niescher** und der **Berliner** **Meinreis** **besonders** **hervorragend**. **Für** **die** **Fechter** **der** **Klasse** **B** wird ein **besonderes** **Turnier** **durchgeführt**. **Insgesamt** **haben** **38** **Fechter** **ihre** **Meldung** **abgegeben**.

Die **Kämpfe** werden im **Wingenspalais** auf der **Ringenborstraße** **ausgetragen** und **beginnen** am **Sonntag** **15 Uhr** mit den **Vor** und **Zwischenrunden** der **Klasse** **B**, werden am **Sonntag** **9 Uhr** mit den **Vor** und **Zwischenrunden** der **Klasse** **A** **fortgesetzt** und **bringen** am **Sonntag** **nachmittags** die **Endrunden**.

Winterisport-Werke.

Bei der **Wintersport-Werke** in **Trag** kamen die **Kanadier** zu **zwei** **weiteren** **Erfolgen** in der **Zwischenrunde**. **Zunächst** **bekam** die **Gaite** **aus** **Leberitz** **Ostereich** **4:0** und am **folgenden** **Tage** **Unaru** **zur** **allgemeinen** **Ueberragung** **3:1**. Die **Wintersport-Werke** **mit** **über** die **Schweiz** **zu** **einem** **knappen** **1:0** **Siege**, die **Wintersport-Werke** **schlugen** **dafür** **am** **Donnerstag** **Boles** **mit** **3:1** **Toren**. **Den** **Spiele** **wobten** **10000** **Zuschauer** **bei** **und** **bis** **ein** **schließlich** **Sonntag** **und** **für** **die** **Abendveranstaltungen** **sämtliche** **Karten** **vergriffen**.

Das **Wintersport-Werke** in **Trag** sah die **beiden** **deutschen** **Teilnehmerinnen** **nur** **auf** **undankbaren** **Plätzen**. **Bei** **den** **Damen** **wurde** **die** **deutsche** **Meisterin** **Magie** **Derber** **aus** **Dritt** **hinter** **den** **Wienerinnen** **Gainer** **und** **Solmann** **vor** **ihrer** **Landsmännin** **Frä. Jölicher-Niescher**. **Sieger** **im** **Herrnklasse** **wurde** **der** **Finne** **Riffanen**, **im** **Barlaufen** **die** **Wiener** **Vapes-Swad**.

Sandner-Mädchen, **der** **deutsche** **Meister** **im** **Wintersport-Werke**, **beteiligte** **sich** **ohne** **Erfolg** **an** **einer** **internationalen** **Veranstaltung** **in** **Wien**. **Gesamtzieger** **wurde** **Leban** **Klagenfurt** **vor** **dem** **Wiener** **Kiel**.

Ein **Wintersport-Werke** **Kanada**-**Europa** **beschließt** **am** **Montag** **die** **Weltmeisterschaftswoche** **in** **Trag**. **Ueber** **die** **Zusammensetzung** **der** **Europa-Mannschaft** **ist** **jedoch** **bisher** **noch** **nichts** **bekannt**.

Nachsport.

Fr. Retwald hat das **Protokoll** über die **Deutsche** **Land-Rundfahrt** 1933 **übernommen**, die **mit** **großer** **Wahrscheinlichkeit** **am** **1. Mai** **in** **Berlin** **ihren** **Anfang** **nimmt**. **Während** **der** **Fahrt** **wird** **ein** **Programm** **verfaßt** **werden**, **dessen** **Reintrag** **dem** **deutschen** **Olympioniden** **zu** **Riefen** **wird**.

Beim **Stuttgarter** **Sechstage** **rennen** **ab** **es** **in** **den** **letzten** **Nacht** **heftige** **Kämpfe**. **Die** **Favoriten** **Niedrich** **Wienburg** **büßten** **für** **einige** **Stunden** **ihre** **führende** **Position** **ein**, **bildeten** **aber** **am** **letzten** **Nachmittag** **mit** **Allian**-**Büßfeld** **und** **Lieg**-**Breuz** **wieder** **die** **Spitzengruppe** **eine** **Runde** **vor** **Wöbel**-**Härtgen** **und** **Junda**-**Amtenbauer**. **Ausgeschlossen** **sind** **die** **Franzosen** **Wambst**-**Mouton**, **so** **daß** **nur** **acht** **Mannschaften** **das** **Ende** **der** **145** **Stunden** **überleben** **werden**.



Bild links.

Neuer Landeskommandant in Württemberg. Der bisherige Chef des Stabes der 5. Division, Oberst Höring, ist zum Landeskommandanten in Württemberg ernannt worden.

Bild rechts.

Deutschlands Militärattaché in Wien. Der frühere Befehlshaber des Wehrkreiskommandos V (Württemberg), Generalleutnant a. D. Muff, ist als Militärattaché in Wien angetreten.

Bild darunter:

Als Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium ist Ministerialdirektor Dr. Krohn in Aussicht genommen.

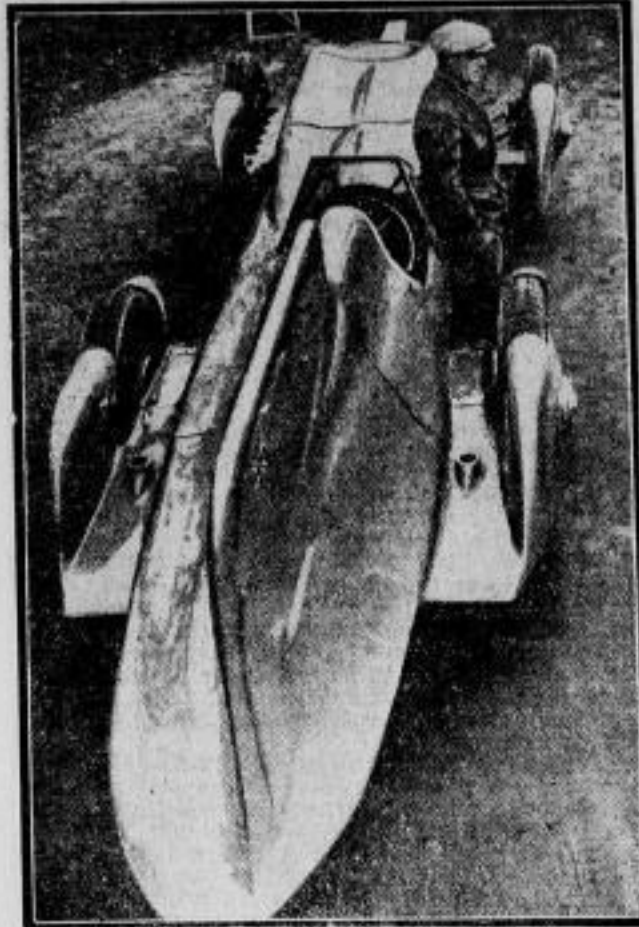


Geheimrat Schütte 68 Jahre.

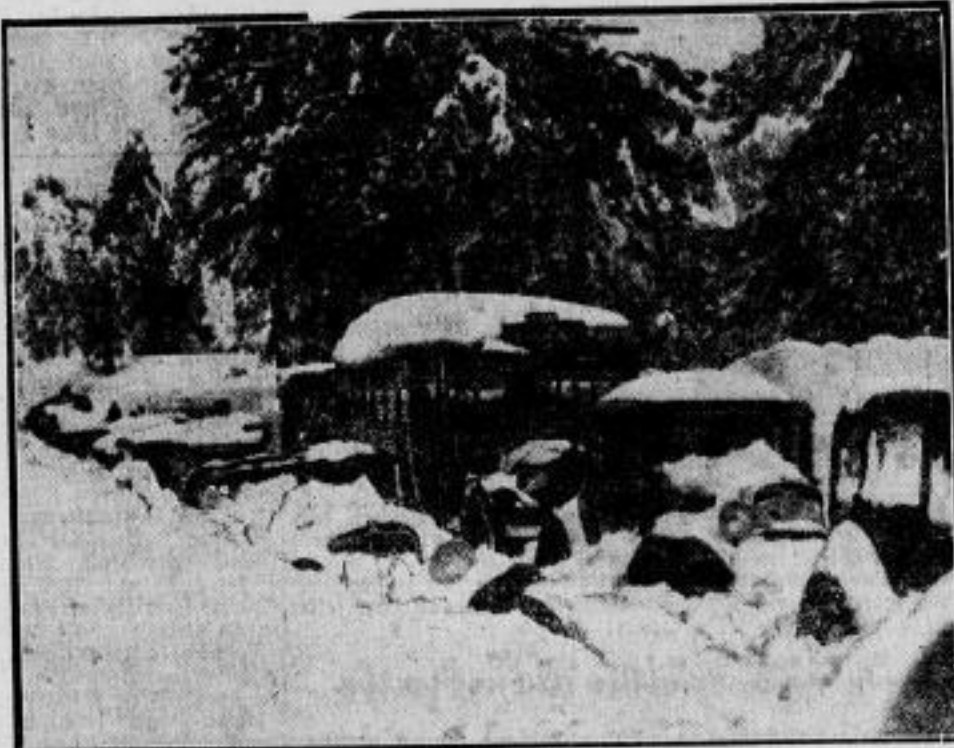
Geheimrat Professor Dr. ing. e. h. Schütte, der als Erbauer zahlreicher Starrluftschiffe bedeutende Arbeit auf diesem Gebiet der Technik geleistet hat, vollendet am 28. Februar sein 68. Lebensjahr.



Berlin neuer Polizeipräsident stellt sich vor. Der neue Polizeipräsident von Berlin, Viceadmiral a. D. von Levetzow stellt sich jetzt den Offizieren und Mannschaften der Berliner Schupo vor. Unter Bild zeigt den Polizeipräsidenten beim Abscheiden der Front.



Campbell hat 437 Stundenkilometer geschafft! Der englische Automobilrennfahrer Sir Malcolm Campbell hat jetzt am Strand von Daytona Beach seinen eigenen Schnelligkeitsweltrekord mit seinem neuen „Blauen Vogel“ auf 437,014 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit verbessert können.



Auch Amerika unter einer dicken Schneedecke. Nicht nur Europa liegt gegenwärtig unter einer dichten Schneedecke — wie unsere Aufnahme aus Lake Arrowhead in Kalifornien zeigt, sind dort sogar so starke Schneewehen, daß zahllose Kraftwagen auf den Landstraßen eingeschneit sind.



Der Sternenhimmel im Regenschirm. Der Leiter der Trepow-Sternwarte, Professor Archenhold, ist der Urheber dieses neuartigen Regenschirms, der an der Unterseite den bestirnten Nachthimmel zeigt. Für Schul- und Anschauungszwecke hält man die Spitze des Schirms in Richtung des Polarsternes und kann dann leicht die einzelnen Sternbilder auffinden.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Reunundzwanzigstes Kapitel.

In dem Polizeikommissariat der Pariser Präfektur sah Mario Bernati mit einem der Kommissare. „Selbstverständlich, Monsieur Bernati“, sagte der kleine lebhafteste Mann mit den klugen, dunklen Augen, „können wir einschreiten. Und wir werden es tun. Wir können es im Interesse des Ansehens unserer nationalen Filmproduktion nicht zulassen, daß solche Schmutz- und Schundfilme von Frankreich nach Uebersee exportiert werden. Außerdem kann ja Mademoiselle von Humus gegen den Mißbrauch klagen, den man mit ihrer Person und ihrem Namen führen wollte. Ich habe mich dieserhalb schon mit dem deutschen Generalkonsulat in Verbindung gesetzt. Der Hauptangeklagte, Gaston Ehrnot, ist ja tot — er ist dem irdischen Richter entzogen —, aber die Aussagen Jeannette Dufors sind ja ausschlaggebend. Auch der sogenannte Filmdirektor Andree Ehrnot hat sein Zeugnis aufgegeben, daß er an dem Schandfilm nicht beteiligt wäre. Wir haben bereits bei der Regierung der lateinamerikanischen Staaten interveniert. Der Film ist überall beschlagnahmt und wird vernichtet werden. Grüßen Sie also Ihre tapfere Braut, vor der wir alle die größte Hochachtung haben. Wir wünschen ihr baldige Genesung.“

In seinem Zimmer in dem Pariser Hotel sah Mario und sah nochmals auf den anonymen Brief, den man ihm gebracht hatte. Die schamlosen Bilder, die er erhalten, waren sorgfältig verpackt. Mario wollte sie nicht mehr sehen. Er war gewiß, dies alles war ein gemeines Mandoré, um Lore in seinen Augen zu erniedrigen.

Aber wer konnte daran ein Interesse gehabt haben? Er nahm den Brief wieder zur Hand. Die kleinen, schwarzen Buchstaben, obwohl verstellt, zeigten einige Formen, die ihm bekannt erschienen. Er stutzte, sprang auf und entnahm seinem Koffer ein Päckchen. Es waren Briefe von Sonja, noch aus ihrer amerikanischen Zeit. Mario nahm einen heraus und verglich ihn mit dem anonymen Schreiben, das ihm heute zugegangen. Hier der Auftrieb des G und die Art, wie die Schleife des H geführt war, zeigten eine starke Ähnlichkeit mit Sonjas Handschrift. War es möglich, daß ihre Leidenschaft so weit ging, sich zu solchen Mitteln zu erniedrigen? Aber er wollte nicht urteilen, ehe er nicht Beweise hatte. War er denn überhaupt sicher, wo Sonja war? Wie kam sie nach Paris? Auch in Hollywood hatte sie nichts davon verlauten lassen, daß sie eine Pariser Reife plante. Mario ergriff den Hörer des Haustelefons und ließ sich unten mit dem Büro verbinden:

„Sagen Sie mir, bitte, sofort die Adresse eines guten Graphologen durch“, sprach er hastig. „Aber die erste Autorität, die Sie hier in Paris haben.“

„Sehr wohl, Monsieur Bernati. Wir werden sofort nachfragen und Ihnen schnellstens Bescheid geben.“

Bereits zwei Stunden später sah Mario in einem prächtig ausgestatteten Herrenzimmer dem Professor Bonnard, einem der anerkanntesten Graphologen Europas, gegenüber.

Der Professor verglich aufmerksam die Schriftstücke, die Mario ihm zur Prüfung vorgelegt hatte. Sein kluges Gesicht mit den scharfen Augen lächelte etwas überlegen:

„Berehrter Herr Bernati, dazu hätten Sie mich wirklich nicht gebraucht! Jeder Anfänger muß sehen, daß diese beiden Handschriften miteinander identisch sind. Die Schreiberin hat in ihrer Erregung sich offenbar wenig Mühe gegeben, die Handschrift so zu verstellen, daß ein Vale sie nicht erkennen konnte. Freilich uns Leute vom Fach gegenüber hätte auch eine raffinierte Verstellungskunst nicht täuschen können. Die Schreiberin des

anonymen Briefes und des anderen Briefes hier sind ein und dieselbe Person.“

Nachdem Mario dem Gelehrten gedankt und an der Kasse des Instituts sein Honorar entrichtet hatte, war sein nächster Weg zu dem Büro der Fremdenpolizei. Dort stellte man sehr bald fest, daß Madame Sonja Detczy vor wenigen Tagen in Paris eingetroffen und im Hotel des Etrangers Wohnung genommen.

Mario warf sich in das erste Auto, das er traf, und fuhr ins Hotel des Etrangers.

„Sehr wohl, Monsieur“, sagte der Angestellte an der Rezeption. „Madame Detczy wohnt seit zwei Tagen bei uns. Ich werde sofort nachfragen, ob sie zu sprechen ist.“ Dabei warf er einen diskreten Blick auf Mario, dessen Gesicht er wohl kannte.

„Aber da kommt Madame selbst“, fügte er hinzu und wies auf den Lift, aus dem soeben Sonja herausgestiegen war. Sonja kam in lebhafter Unterhaltung mit einem Herrn von der Presse durch die Halle.

Ihr schwarzer Mantel lag eng um die hohe, stolze Gestalt. Unter dem kleinen, schwarzen Chasseurbüchlein mit der lang herabwallenden, schwarzen Feder sah ihr schönes Gesicht mit dem rotgold flammenden Haar hervor. Aber dies Gesicht erbleichte, als Sonja jetzt Mario erblickte, der auf sie zulam. Doch sie hatte sich schnell gefaßt.

„Oh, Pardou, Monsieur“, sagte sie mit einem mühsamen Lächeln zu dem Herrn an ihrer Seite. „Ich bekomme da unerwarteten Besuch; mein einziger Partner.“ Sie stand Mario gegenüber, reichte ihm eine eiskalte Hand:

„Mario? Was tun Sie in Paris? Darf ich vorstellen? Monsieur Duchamps, Redakteur des 'Temps' — Monsieur Bernati.“

Mario verbeugte sich konventionell. Auf seinem gebräunten Gesicht war ein ebener Ernst.

„Madame“, sagte er. „Ich bedaure sehr; Sie wollen ausgehen? Aber eine Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit.“

Zum Strafantrag gegen Brolat.

Da. Berlin. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisenberg erklärte in seinem Plaidoyer, der Anklage habe in allen drei Punkten seiner Auslage vor dem Oberregierungsrat Tapolsti einen Falldesid geschworen. So habe er beidert, daß er seit Dezember 1928 keine Anklage unmittelbar bei der Firma Keller u. Furch bejogen habe. Das „unmittelbar“ könne nur den Gegenstand darstellen zu dem mittelbaren Bezug durch die Klarek in der Zeit vorher. Tatsächlich habe Brolat jedoch weiter keine Anklage durch die Klarek bestellt und auch geliefert erhalten. Weiter habe er gesagt, er kenne die Stadtbanddirektoren nur dienstlich. Dieses „nur“ schließt jede private Bekanntschaft aus. Jetzt bestreite Brolat aber selbst nicht, daß er mit den Stadtbanddirektoren gesellschaftlich zusammengekommen sei. Auch habe er bei seiner eiblichen Auslage verschwiegen, daß er von den Klarek 12 geldene Oberhemden als Geschenk bekommen habe. Es sei nicht richtig, wenn Brolat sage, Tapolsti habe das Protokoll nicht in seinem Einverständnis geführt; vielmehr seien nur Wunsch Brolats verschiedene Änderungen vorgenommen worden, und es sei ausgeschlossen, daß er die Fassung gerade dieser Punkte gegen den Willen Brolats vorgenommen habe.

Erster Staatsanwalt Krombrecht erklärte, Brolat habe ein schweres Verbrechen gegen die Gerechtigkeit des Eides begangen und zwar als einflussreicher Mann in einer hochwichtigen Angelegenheit, denn das ganze Verleben der Reichshauptstadt habe damals auf dem Spiel gestanden. Da sei eine schwere Strafe angebracht. An sich habe Brolat eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verdient, aber ihm stehe § 157 zur Seite. Deshalb erleihe die Staatsanwaltschaft in ihrem Strafantrag auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Die Untersuchungsfrist wird dem Angeklagten voll angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkennen und der Haftbefehl ausreicht zu erhalten. Für die Entscheidung über eine etwaige Bewährungsfrist erleihe der Staatsanwaltschaft die Zeit noch nicht gekommen.

Der Verteidiger Brolats, H. A. Dr. Ribell, wies in seinem Plaidoyer auf die große Schwierigkeit hin, jetzt nach drei Jahren festzustellen, inwieweit das Protokoll in seiner Fassung in Einklang steht mit den tatsächlichen Auslagen des damaligen Zeugen Brolat. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte im Falle des Lautes von Anklagen bei Keller u. Furch sich auch nur des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht habe. Auch der Punkt, daß Brolat die Stadtbanddirektoren nur dienstlich kenne, sei sehr ungenau abgefaßt, zumal er ja tatsächlich nur zwei Stadtbanddirektoren kannte, während die Stadtbank über fünf Direktoren verfüge. Man tue dem Protokoll Gewalt an, wenn man nach drei Jahren an Worten klebe, von denen man nicht wisse, auf Grund welcher Fragen sie zustande gekommen seien. Die Argumente der Staatsanwaltschaft seien wirklich zu gesucht, als daß sie ausreichen könnten, einen Menschen ins Zuchthaus zu bringen. Wenn man den Angeklagten verurteile, so sei das das Ende jeder Rechtspflege und man könne dann nur jedem Menschen raten, die Leistung des Eides überhaupt abzulehnen. Für Brolat habe kein Grund vorgelegen, irgend etwas zu verschweigen; er bitte um die Freisprechung des Angeklagten. — Brolat erklärte in seinem Schlusswort, er fühle sich unschuldig, habe nichts beidürrigt und nichts hinzugelegt und bitte um seinen Freispruch.

Schwere Zuchthausstrafen für Fallmünzer.

* Hamburg. Die Große Strafkammer 6 des Landgerichts Hamburg verurteilte am Mittwoch nach mehrstündiger Verhandlung eine Fallmünzerbande, bestehend aus 11 Personen. Der Hauptangeklagte war der Gewohnheitsverbrecher Arnold Petersen, ein Bruder des berühmten „Lord von Barmbeck“, Adolf Petersen, der vor etwa zehn Jahren mit einer Verbrecherbande Hamburg unsicher gemacht hatte. Arnold Petersen, der der Bande seines Bruders angehörte, erhielt damals eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, wovon er acht Jahre verbüßte. Am 20. August 1918 wurde er entlassen. Aber schon ein Jahr später wurde er vom Schwurgericht in Lüneburg wegen Anstiftung zur Brandstiftung und zum Verkleidungsbeitrag von neuem zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Davon büßte er nur sechs Monate ab, denn er brach aus der Strafanstalt in Rendsburg aus und lebte seitdem unerkannt in Hamburg, bis er jetzt gefaßt wurde. Arnold Petersen ist als Gründer dieser Fallmünzergesellschaft anzusehen. Die Verbrecher machten falsche Iwanjagmarktscheine, und es gelang ihnen, 229 Stück in den Verkehr zu bringen.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sonja suchte die Schultern:
„Ja, liebes Mario, dann müssen Sie wohl später einmal kommen. Ich habe jetzt etwas Dringendes vor.“
Mario hämpfte seine Stimme. Der Franzose war distret zur Seite getreten:
„Es wäre besser für dich, Sonja, du würdest jetzt sofort für mich Zeit haben. Falls du aber einen Skandal willst, bitte.“
Seine Augen funkelten so drohend, um seinen Mund lag ein solcher Zug eiserner Entschlossenheit, daß es Sonja kalt überließ.
„Also schön“, sagte sie kurz und bemühte sich, ihrer Stimme Sicherheit zu geben. „Komme herauf.“
Dann wandte sie sich zu dem französischen Redakteur:
„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Monsieur Duchamps. Würden Sie wohl ins Restaurant Colbert vorausfahren und meinem Verlobten, Monsieur Breittner, sagen, daß ich sofort nachläme.“
„Aber selbstverständlich, Madame, wenn Sie befehlen.“
Der Franzose grüßte verbindlich und verschwand.
Sonja ging Mario voraus und stieg wieder in den Lift. Sie huben schweigend aufwärts. Mario zwang sich, seinem Gesicht einen verbindlichen Ausdruck zu geben. Der Bage, der sie heraufführt, brauchte nicht zu wissen, was zwischen ihm und Sonja spielte.
Als sie in Sonjas Zimmer angelangt waren, entnahm Mario seiner Brieftasche stumm das Päckchen mit Bildern:
„Ich habe dir etwas wiederzubringen, was du mir freundlicherweise geschickt hast.“
Mit einem Ruck riß er die drei Photokarten mitten durch und warf sie Sonja vor die Füße.

Im Oktober vergangenen Jahres hob dann die Hamburger Kriminalpolizei die Bande, die ihre Werkstatt in einer Malerwerkstatt in der Eißestraße hatte, aus.
Das Gericht verurteilte Arnold Petersen, wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens bezw. Beihilfe zum Münzverbrechen oder Münzvergehen zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, wegen der gleichen Delikte den Graveur Keller zu einem Jahr Zuchthaus, den Malermeister Klein zu zwei Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Knust zu einem Jahr Zuchthaus, den Photographen B. Scheel zu vier Jahren Gefängnis, den Photographen Berdes zu einem Jahr Gefängnis. Drei weitere Angeklagte erhielten ebenfalls je ein Jahr Gefängnis, zwei weitere 10 bezw. acht Monate Gefängnis.

Gerichtssaal.

Bürgermeister Dr. Beißke vor der Disziplinarkammer
Vor der Sächsischen Disziplinarkammer begann das Dienststrafverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Alfred Beißke-Meerane. Dr. Beißke ist seit 1927 zweiter Bürgermeister in Meerane. Das Ministerium des Innern hatte gegen ihn das Dienststrafverfahren eingeleitet, und zwar wegen Verschuldung und Reizung zu Alkoholexzessen. Dem Angeklagten war das Gehalt wiederholt gepfändet und etwa 21 Pfändungen waren infolge seiner Schulden festgestellt worden. Dr. Beißke hatte auch den Offenbarungseid mehrfach geleistet.

Wie nun aus der Vernehmung ergab, soll sich der Angeklagte auch des Betruges gegen seine Gläubiger schuldig gemacht haben, weil er seine Kreditwürdigkeit verschwiegen hatte. Einmal wurde er vom Gemeinlichen Schöffengericht Zwickau zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, in der Berufungsinstanz dann aber freigesprochen. Dr. Beißke gehört der SPD an hatte in angeheiterem Zustand wiederholt Zusammenstöße mit Nationalsozialisten gehabt. Die unmittelbaren Vorgesetzten Beißkes beurteilten ihn dienstlich sehr gut. Die Verhandlung vor der Disziplinarkammer dürfte mehrere Tage dauern.

Die Schlägerel auf dem Sportplatz in Breitenau
Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den 20 Jahre alten Zimmermann Bertram aus Breitenau bei Dederon wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu vier Monaten Gefängnis. Bertram hatte sich am ersten Weihnachtstertag



Es wird heute viel gepart, und mancher im Geschäft hat sich schon „totgepart“, weil er den Hebel nicht an der rechten Stelle anzusetzen wußte. Es wäre vernünftig, künftlich Ratsschlüsse geben zu wollen, wo jeder den Hebel anzusetzen hätte. Aber an eine feststehende Fallzahl sei erinnert:

Um zur guten Zwecksetzung

darf ein Geschäftsmann nicht unbedingt sparen wollen. Es ist kein Geschäft und soll seinen Ruf verbreiten und ihm Ehre machen. Wer aus zur Anfertigung seiner Druckarbeiten beauftragt, tut gut daran; denn wir helfen da, wo es nötig ist und geben vor allem jeder Druckerei, gleichgültig ob Briefbogen oder sonstigen Formulare, Prospekt, Katalog oder Plakate, jene Form und Ausmachung, die unbedingt zweckmäßig ist. Dafür sind wir gut eingerichtet und im technischen Können auf der Höhe. Daß wir auch anspruchsvollen Sinn für gute Gestaltung haben, liegt in anderem Bern, in dem wir es hauptsächlich mit der Gestaltung von werbenden Empfehlungen zu tun haben.

Druckerei des Niefer Tageblatt.

auf dem Sportplatz in Breitenau in Streifgassen wegen der Zahlung des Eintrittsgeldes gemischt und war dabei vom Spielwart Linger vor die Brust gestoßen worden. Bertram schlug darauf Linger mit der Faust gegen den Kopf; Linger brach bewußlos zusammen und starb in der folgenden Nacht. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Begriff der Notwehr für Bertram nicht gegeben war.

Wegen Unterschlagung von Wändelgeldern verurteilt.

Das Dresdner Schöffengericht verurteilte den 41 Jahre alten ehemaligen Stellmacher und jetzigen Anwalten beim Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit in Dresden Hermann Karl Schurza wegen fortgesetzter gewinnstiftiger Untreue in Lateinheit mit Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß der Verurteilte, der seit Dezember 1928 verpflichteter Vermögenspfleger für einen gestifteten Anwalt war, in der Anwaltsschweidnik unterzeichneten Kriegsschadigten war, in den Jahren 1929 bis 1931 sich fortgesetzt zu dessen Ungunsten Unterschlagungen einschließen kommen ließ. Der Verurteilte soll für Beichte, die er bei seinem Weggang in der Anwaltsschweidnik vor dem Richter gemacht, den Wert des Inhaltes von Beichten, die er ihm sandte, zu hoch eingeschätzt oder die Auszahlung von Taschengeldern in einer Höhe geltend gemacht haben, in der sie seinem Weggang niemals ausflossen. Außerdem soll der Beschuldigte aus den Mitteln seines Weggangs anderen Personen Darlehen gegeben haben, ohne dazu berechtigt zu sein und schließlich soll er einen Betrag von 200 Mark für eigene Zwecke verbraucht haben und sich von einem anderen Kriegsschadigten eine Scheinquittung haben ausstellen lassen. Der Angeklagte hat das ihm zur Last gelegte in vollem Umfang bestritten und will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Deutscher Dampfer in Seenot.

Bei Cefel auf Untiefe geraten.

* Riga. Der deutsche Dampfer Martha Ruh ist auf der Fahrt von Hamburg nach Riga durch den Druck des Eismasses aus dem Kurs gedrückt und etwa vier Seemeilen von Rigel an der Südküste der Insel Cefel auf einer Untiefe geraten. Der Dampfer landete wiederholt auf Riffen. Er ist nicht in der Lage, sich mit eigener Kraft zu lösen. Der lettische Eisbrecher Kristian Waldemar, der sonst für die Durchfahrt der Dampfer nach Riga sorgt, ist eben damit beschäftigt, eine Karawane von acht Dampfern durch schweres Eis nach Riga zu geleiten. Dabei kann er der Martha Ruh keine Hilfe bringen.

Bücherschau.

Die Einkommensteuer. Was jeder davon wissen muß. 3. erweiterte und ergänzte Auflage. Von Oberkeuersekretär Dr. W. Sinzig. Verlag W. B. Sinzig, Stuttgart, Bonn. Preis M. 1,25. (W.-S.-Kto. 78183 Köln). Bei vielen Steuerpflichtigen bestehen immer noch häufige Unklarheiten über die Einkommensteuer, sowie über die zulässigen und unzulässigen Abzüge. Ein Sachverständiger hat daher, um unerwünschte Auseinandersetzungen mit den Finanzbehörden zu vermeiden, mit der vorliegenden Schrift diesen unzulässigen und allgemein verständlichen Ratgeber geschaffen, der durch zahlreiche Beispiele an Uebereinstimmlichkeit noch gewinnt. Die aufgeführten Arten der Einkommen werden in kurzen, klaren Sätzen entwickelt.

Die Umsatzsteuer. Was jeder davon wissen muß. 3. Auflage. Von Oberkeuersekretär Dr. W. Sinzig. Verlag W. B. Sinzig, Stuttgart, Bonn. Preis M. 1,25. (W.-S.-Kto. 78183 Köln). Auch in der wesentlich ergänzten Neuauflage dieser Schrift hat der sachverständige Verfasser die vielfach recht unklar gehaltene Gesetzesmaterie in leicht verständlicher Form erläutert unter Berücksichtigung aller Neuerungen (Notverordnungen). Praktische Beispiele verdeutlichen die wichtigsten Grundfälle, und jeder Mann wird sich an Hand dieser Schrift leicht in das Umsatzsteuergesetz vertiefen können. Die bei den Steuerpflichtigen bestehenden Unklarheiten und Voreingenommenheiten werden durch das Studium dieser aufklärenden Schrift leicht beseitigt werden können.

Die Vermögenssteuer. Was jeder davon wissen muß. 3. erweiterte Auflage. Von Oberkeuersekretär Dr. W. Sinzig. Verlag W. B. Sinzig, Stuttgart, Bonn. Preis M. 1,25. (W.-S.-Kto. 78183 Köln). In kurzer und sehr übersichtlicher Form bringt der Verfasser diese praktische Anleitung heraus. Die in dem Gesetz verankerten Grundfälle werden in dieser Neuauflage wieder weitestens Kreisen zugänglich gemacht. Bei der Abfassung ist Wert darauf gelegt worden, die wichtigsten Grundgedanken an Hand einfacher Beispiele klar zu legen. Der Steuerpflichtige wird dadurch mit manchem vertraut, was ihm bisher unbekanntes Neuland war.

„Was soll das heißen?“
Sonja spielte die Erstaunte:
„Was sind das für Bilder? Was soll ich damit?“
„Was du damit sollst, weiß ich nicht. Aber was ich damit sollte, weißt du sehr gut. Leugne nicht! Ich habe festgestellt, daß der anonyme Brief, der mir diese Photos überbrachte“ — verächtlich stieß er mit dem Fuß an die zerrissenen Karten auf dem Boden —, „dazu bestimmt war, mein Lebensglück zu vernichten.“
„Dein Lebensglück?“ höhnte Sonja. „Du bist ein Tor. Dein Lebensglück hättest du bei mir gefunden. Durch mich bist du etwas geworden. Mit mir wärst du etwas geblieben. Was willst du ohne mich sein?“
„Ein glücklicher Mensch“, antwortete Mario Bernari hart. „Ein Mensch, der erkannt hat, daß Ruhm nicht alles auf der Welt ist und daß es etwas gibt, was höher steht: die wahre, selbstlose Liebe eines reinen Mädchens. Das verstehst du aber nicht. Und ich will mit dir nicht rechten. Ich bitte dich nur um das eine, versuche nie wieder, meinen und Lore's Weg zu kreuzen. Ich habe deine beiden Briefe, die deine Intrige klar beweisen. Ich bewahre diese Briefe auf. Und ich werde rücksichtslos von ihnen Gebrauch machen, wenn du den Frieden meiner Braut und mein Glück zu föhren wagst.“
Er wandte sich um und verließ, hoch aufgerichtet, das Zimmer.
Sonja sah ihm mit verzerrtem Gesicht nach. Dann sank sie schluchzend in einem Sessel zusammen. Daß, wilder Jörn, Leidenschaft und Liebe stritten in ihr. Aber die Liebe blieb als letzter, tiefer Schmerz zurück. Sie wußte, dem Manne, der eben in Verachtung von ihr gegangen, hatte ihr besseres Selbst gehört. Was jetzt kam, war die große Komödie des Glücks, des Ruhmes und des Reichtums — die große Komödie, hinter der sie ihr einsames Herz verbergen mußte.

Es war ein blühender, leuchtender Sommertag, als Mario Bernari und Lore von Junius, begleitet von der Familie Bindermann, im Wagen von ihrer Trauung

zurückkehrten. Unter den weißen Schleiern leuchtete Lore's Gesicht mit einem Schein überirdischer Glückseligkeit. Die Sonne lag warm und reif auf dem sommerlichen Lande. Die Ähren zu Seiten des Wagens wogten leise im Winde.

„Wie schön ist dies Land in seiner tiefen, reifen Ruhe!“ sagte Mario Bernari, und seine Hand saßte die Lore's, die bebend unter den bräunlichen Schleiern verborgen lag. Glück strahlte in seinen Augen.

„Wie schön ist das Leben durch dich“, gab Lore leise zur Antwort — und dann schwieg sie. Der Wagen rollte in den Parkhof. Mario hob seine Braut aus dem Wagen. Die betränzten Ähren öffneten sich.

Als sie in den großen, hellen Festsaal des alten Herrenhauses traten, saßen sie die Augen all ihrer Lieben auf sich gerichtet. Da war Marios Mutter mit den jungen Augen unter dem grauen Schielert, neben ihr die Schwestern mit den klaren Gesichtern. Da war Lore's Bruder mit einem durch bittere Erfahrungen geklärten, männlich gewordenen Gesicht — da war Frau Maria Bindermann und ihr Gatte. Leni stand neben dem Flügel, an dem Doktor Haber saß:

„Du bist die Ruh, der Friede mit die Sehnsucht du und was sie füllt“

sang Leni Bindermann's süße, dunkle Stimme das Lieblingslied der Freundin.

„Du bist die Ruh“, sagten Marios glücklich aufleuchtende Augen, als er seine junge Frau durch die betränzte Pforte führte.

E u d e